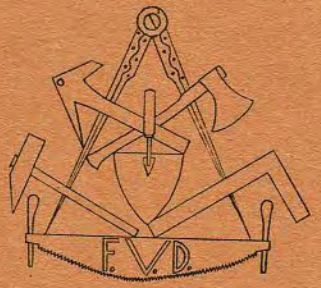


Zur Geschichte der Zunft!

	10.–11.Jahrhundert. Es bildet sich ein freier Handwerksstand.
1099	Die älteste Zunft: Die Weber zu Mainz
1149	Bruderschaft der Bettziechenweber von der Stadt Köln als Zunft bestätigt.
1363	Straßburger Weberknechte und Steinmetze. Friedliche Lösung durch Institutionen.
1378	Errichtung einer Maurer- und Steinmetzhütte Magdeburg unter Karl IV.
1425	Seilermeister zu Colmar conspirierte mit den Gesellen gegen andere Meister.
1496	Bäckerstreit zu Colmar. Ende des 15. Jahrhunderts. Das Wandern wird zur Pflicht.
1510	Nürnberg. Die Zimmerer erklärten ihr geschworenes Handwerk.
1515	Frankfurter Bäckerknechte. Friedliche Lösung durch Institutionen.
1587	Es entstehen Brüderschaften und Gesellenschaften.
1618–1648	Der dreißigjährige Krieg hat die Macht der Zünfte gebrochen.
1655	Den Maurern und Steinhauern zu Hannover wird ein Amt zugestanden.
1672–1676	Reichsgutachten bricht die Willkürherrschaft der Zünfte. 17. Jahrhundert. Die Meister entfernen die Gesellen aus ihren Zusammenkünften.
1724–1728	Revolte der Schuhmachergesellen in Augsburg
1731/32	16. August Reichsgesetz. Zunftauswüchse wurden zum Teil beseitigt. 18. Jahrhundert. Aus Gesellenschaften werden Gesellenvereine, Gewerkvereine und Verbände.
1830	Verordnung in Schleswig und Holstein über Regeln und Verhalten und Wanderbücher der Handwerksgesellen.
1833	Verordnung des Ministers des Innern über das Wandern der Gewerbs-Gehülfen.
1835	Gesetz: Königreich Hannover. Verbot des Wanderns deutscher Handwerksgesellen in die Gebiete der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
1850	Gesetz: Königreich Hannover. Prüfung zum Zweck der Gewinnung des zünftigen Meisterrechts. Prüfung zum Zweck des unzünftigen Gewerbebetriebes.
1869	Zimmererstreik in Berlin.
1889	Gesetz zur Gründung von Genossenschaften.
1953	Letzte Handwerksordnung vom 17.9.1953

Lieder einheimischer und reisender Bauhandwerker



Gesellschaft freier Vogtländer Deutschlands

Gesellschaft freier Vogtländer Deutschlands

Lieder
einheimischer und reisender Bauhandwerker



Herausgeber: Gesellschaft freier Vogtländer Hannover

Texte, Melodien, Bearbeitung: einheimische freie Vogtländer
Horst Henn, Dieter Theurich

Melodiefassungen und Noten: Walther Engel

Gestaltung, Illustration: Christiane Mauthe

Druck: Günther Spranger

Hannover 1979

Alle Rechte vorbehalten
© 1979 by Engel, Henn,
Mauthe, Theurich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort III
Begriffe aus der Sprache der Gesellen
und Kunden VI
Die Sponkluft des freien Vogtländers VI
Zum Zimmermannsklatsch 81
Launiger Gesellen-Richtespruch 114
Text- und Liederbücher 115

Als die goldne Abendsonne 1
Als ich an einem so schönen Sonntagmorgen 2
Als wir jüngst verschütt gegangen waren 4
Auf der Lahrer Brück 6
Auf, ihr Brüder, laßt uns reisen 8
Da droben auf dem Berge 10
Das ist das Hin, und das ist das Her 12
Das Leben bringt groß' Freud 15
Den schönsten Frühling 17
Der Wind weht übers Stoppelfeld 19
Des Abends, wenn es Feierabend schlägt 21
Die Krauter bei jetzigen Zeiten 23
Die Reise nach Jütland 24
Drum laßt uns singen 26
Ein Pfannenflicker 28
Ei, was kann es denn wohl Schönres geben 30
En Groffschmid sett in goder Ruh 32
Es, es, es und es 35
Es ist mir wirklich zum Verdruß 36
Es stand ein Wirtshaus 37
Es wohnte ein Krauter 39
Es wohnt ein Müller an jenem Teich 41
Es zogen freie Vogtländer 42
Fort mit den Grillen 44
Freier Vogtländer, willst du wandern 45
Frisch auf, ihr Brüder 47
Frühmorgens um halb sechse 49

Gesellen, wo seid ihr 50
Heute scheid ich 52
Hört, ihr Brüder 54
Ich war einst in meiner schönsten Jugend 56
Ich wollt' einstmal 58
In Köln, da steht ein Haus 59
Ist das nicht ein Gartenhaus 60
Kennt ji all dat nige Leid 62
Laßt uns mal das Lied anfangen 64
Lustig, ihr frei Vogtländergeselln 65
Lustig, lustig, ihr lieben Brüder 66
Mein Handwerk 69
Mit frohem Mut 71
Raus, raus, raus und raus 73
Raus, raus, raus, zum Abschiedstor hinaus 74
Rund ist die Welt 76
Sagt an, ihr jung frei Vogtländer 78
Schiedendick ist meine Heimat 80
Seid lustig, seid fröhlich 82
So ein Richtfest 83
So ists recht 84
Steh nur auf, steh nur auf 86
Stiefel muß sterben 88
Und die Erbsen und die Bohnen 89
Von dir muß ich scheiden 90
War einst ein jung fremd Zimmergesell 92
War einst ein reicher Bauer 94
Was fang ich armer Teufel an 95
War führ'n wir frei Vogtländer 98
Was soll ich in der Heimat tun 100
Wenn das Glöcklein 102
Wenn des Sonntags früh 105
Wir freien Vogtländer 106
Wir haben die Welt bereiset 107
Wir zogen einst in Hamburg ein 109
Zu Bukarest 110
Zu Frankfurt 112

Vorwort

Die vorliegende Liedersammlung soll mehrere Aufgaben erfüllen:
Zum einen soll sie den reisenden Gesellen als Liederbuch mitgegeben werden können und bei den Zusammenkünften der Gesellschaft dazu beitragen, daß alle den gleichen Text vorliegen haben und daß nicht nur die beiden ersten Strophen gesungen werden. Zum anderen sollen durch dieses Liederbuch Lieder erhalten werden, die teilweise bisher noch nirgends mit Text und Melodie schriftlich festgehalten sind.

Seit dem Entstehen der Zünfte nahm das gemeinsame Schallern von Liedern einen breiten Raum ein. Diese Gemeinsamkeit wurde durch den Zimmermannsklatsch zu zweit, dritt oder in größerem Kreis (bis zu acht Gesellen) oder aufgereiht (Abwinker) unterstützt.- Die Lieder wurden mündlich in immer neuen Varianten überliefert. Seitdem hat sich nicht nur in den Liedern, sondern auch in den Zünften vieles verändert.

Die Gesellschaft freier Vogtländer geht auf die alten Gesellenschaften zurück, die sich von den Zünften trennten, um in erster Linie die sozialen Belange der Gesellen wahrzunehmen. Heute ist die Gesellschaft freier Vogtländer offen für jeden Interessierten, insbesondere für den Nachwuchs des Bauhandwerks. Ziel ist es, dem Jung-Gesellen durch

das organisierte Handwerksreisen, "rechtschaffen und ehrbar", zu ermöglichen, sich die Erfahrungen des europäischen Handwerks nutzbar zu machen.

In den Jahren seiner Wanderschaft als fremdgeschriebener Zimmermann hatte es Dieter Theurich sehr vermißt, die Lieder nachlesen zu können, die von den alten Gesellen vorgesungen wurden. So begann er im Jahre 1960 mit dem Sammeln von Texten. Diese Sammlung umfaßt mittlerweile eine große Anzahl von Drucken (siehe Literaturverzeichnis). Später wurde dann daraus von dem einheimischen freien Vogtländer Hermann Siewert aus Celle ein Liederbuch ohne Noten für den internen Gebrauch der Gesellschaft hergestellt. Allen wurde immer mehr bewußt, daß die in diesen Liedern enthaltene handwerkliche Tradition allen Interessierten zugänglich gemacht werden muß.

Die vorliegende Auswahl enthält nicht nur reine Zimmermannslieder, sondern auch eine Reihe anderer Lieder, die allerdings im Kreise der Bauhandwerker oft und gerne gesungen werden, so z.B. "Drum laßt uns singen" (Burschenschaftslied) oder "Kennt ji all dat nige Leid" (niederdt. Volkslied).

Lieder, die in der Gesellschaft freier Vogtländer entstanden und u.W. hier zum erstenmal gedruckt werden, sind:
- *Als die goldne Abendsonne*
- *Auf der Lahrer Brück*

- *Des Abends, wenn es Feierabend schlägt*
- *Es zogen freie Vogtländer*
- *Gesellen, wo seid ihr*
- *Ich war einst in meiner schönsten Jugend*
- *In Köln, da steht ein Haus*
- *Lustig, ihr frei Vogtländergeselln*
- *Sagt an, ihr jung frei Vogtländer*
- *Wir freien Vogtländer sind zugereist*

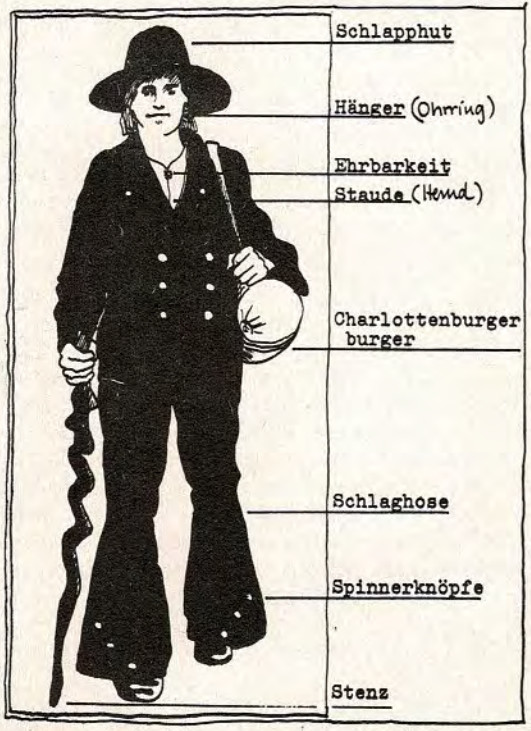
Die übrigen Handwerkslieder liegen teilweise gedruckt vor, allerdings aufgrung der mündlichen Überlieferung in anderen Text- und Melodievarianten.

Oberstes Prinzip beim Aufschreiben der Lieder war, diese so festzuhalten, wie die reisenden Gesellen sie nach dem zweiten Weltkrieg gesungen haben. Dadurch sind einige inhaltliche, sprachliche und musikalische Ungereimtheiten zu erklären. Die Lieder wurden auf Tonband gesungen, die Texte, soweit sie vorlagen, korrigiert bzw. aufgeschrieben, die Melodien notiert. Bei einigen Liedern, die nicht mehr eindeutig im Gedächtnis waren, wurden Tonbandaufnahmen von anderen, älteren Gesellen eingeholt...

Hannover, Sept. 1979

Walther Engel
Horst Henn
Christiane Mauthe
Dieter Theurich

VI



Die Sponkluft des freien Vogtländers

VII

Begriffe aus der Sprache der Gesellen und Kunden

Berliner.....andere Bezeichnung für Charlottenburger, das Reisebündel

Dachdeckergefitze...Spitzname, etwa: Dachdeckervieh, vgl. "Zimmerochse" und "Maurervieh"

Dallaskrauter.....armer Meister

fechten.....betteln

fledern.....prügeln

Krauter.....Meister

Kunde.....berufsloser Tippelbruder

Latte machen.....anschreiben lassen

Lichtmamscher.....(leichtes) Mädchen

Putz.....Polizist

resolvieren.....sich besinnen, lösen

schachern.....handeln

Schacht.....Es gibt vier deutsche Bauhandwerkerzünfte (Schächte): die freien Vogtländer einerseits und die durch farbige Schlipse unterschiedenen Freiheitsbrüder (rot), Rolandsbrüder (blau), rechtschaffenden Fremden (schwarz) andererseits.

schaniegeln.....arbeiten

Schaniegelflebbe....Arbeitspapiere

Schlipser.....Spitz- bzw. Schimpfnamen für die anderen Schächte. Auch: Rollmops, Siegelacks, Schwenker.

schmalmachen.....betteln bei offiziellen Stellen (früher besonders in Wirtshäusern)

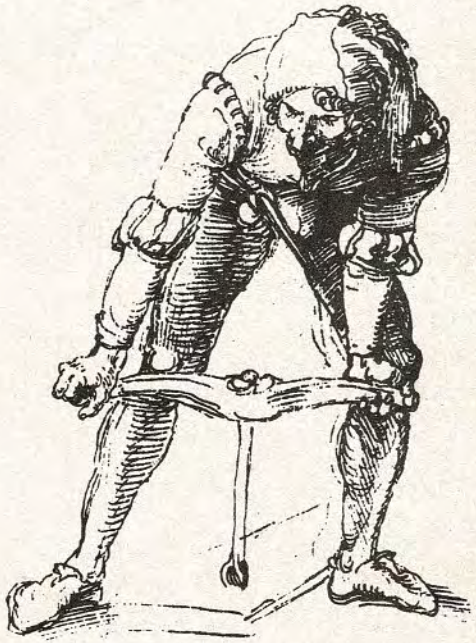
schnasseln.....trinken

spo(h)n.....gut

Sponkrei.....hübsches, fixes Mädchen

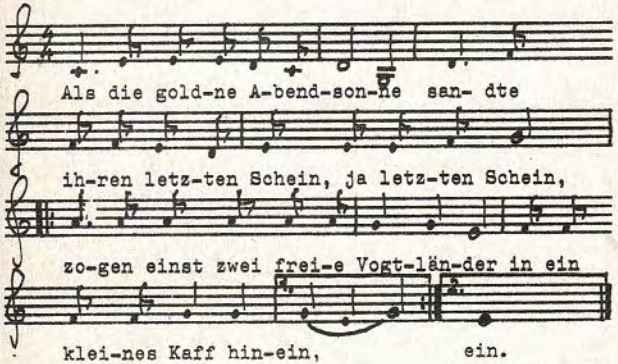
stoßen.....betteln

Teckel.....Polizist



1

Als die goldne Abendsonne



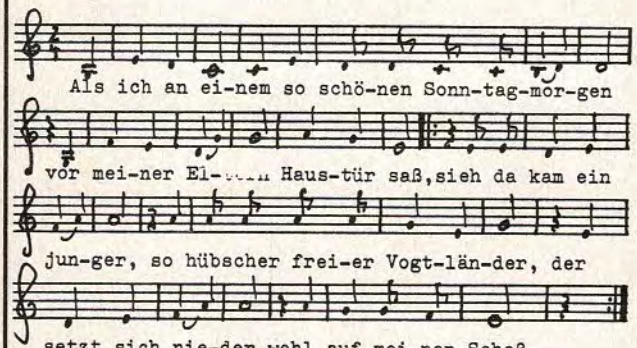
1
Als die goldne Abendsonne
sandte ihren letzten Schein,
ja letzten Schein,
:zogen einst zwei freie Vogtländer
in ein kleines Kaff hinein.:

3
Und der Bauer hat ne Tochter,
diese war so hübsch und fein,
ja hübsch und fein,
:und die beiden freien Vogtländer
liebten dieses Mägdelein.:

2
Und in diesem Kaff am Ende
stand ein kleines Bauernhaus,
ja Bauernhaus,
:und die beiden freien Vogtländer
kehrten bei dem Bauern ein.:

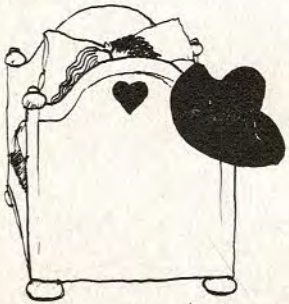
4
Liebst du mich, so sprach der eine,
holdes Mädel auf der Welt,
ja auf der Welt,
:und so liebte sie den einen,
den andern aber küßte sie.:
5
Als die goldne Morgensonne
sandte ihren ersten Schein,
ja ersten Schein,
:zogen einst zwei freie Vogtländer
weiter in die Welt hinein.:

Als ich an einem so schönen Sonntagmorgen

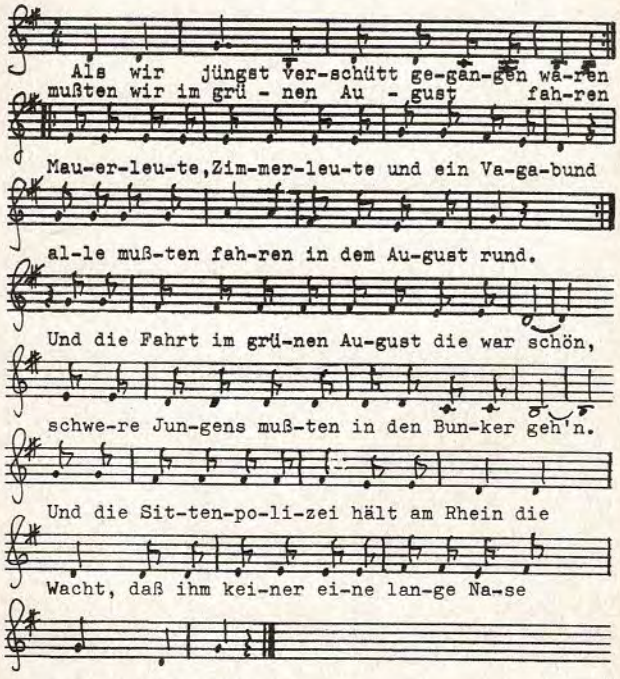


1
Als ich an einem so schönen Sonntagmorgen
vor meiner Eltern Haustür saß,
:sieh da kam ein junger, so hübscher freier Vogtländer,
der setzt' sich nieder wohl auf meinen Schoß.:

2
Er wollt' mich lieben, ich wollts nicht haben,
weil ich das Lieben noch nicht verstand.
:Herzliebstes Madel, lasse du dichs lehren,
denn ich bin ein jung, frei Vogtländergesell.:
3
Er schlich sich leise auf meine Kammer,
so daß der Vater es nicht vernahm.
:Aber ach, die Mutter hatts schon längst vernommen,
denn sie weiß schon längst, was Lieben,Schieben heißt.:
4
Am andern Morgen, da rief die Mutter,
herzgeliebte Tochter, steh du nur auf.
:Herzgeliebte Mutter, lasse du mich schlafen,
denn ich hab heut nacht das Lieben, Schieben gelernt.:
5
Wer war der Heuchler, wer war der Schmeichler,
der dich verführet, dich junges,frisches Blut?
:Es war kein Rollmops,kein Siegellacks, kein Schwenker,
es war ein jung, frei Vogtländerblut.:
6
Die erste Liebe, die kommt vom Herzen,
die zweite Liebe, die brennet ja so heiß.
:Aber ach, wie glücklich ist so ein freier Vogtländer,
der niemals weiß, was Kohldampfschieben heißt.:



Als wir jüngst verschütt gegangen waren



1
Als wir jüngst verschütt gegangen waren,
mußten wir im grünen August fahren.
:Mauerleute, Zimmerleute und ein Vagabund,
alle mußten fahren im grünen August rund.:

Und die Fahrt im grünen August, die war schön,
schwere Jungens mußten in den Bunker geh'n.
Und die Sittenpolizei hält am Rhein die Wacht,
daß ihm keiner eine lange Nase macht.
Holz komm!

2
Und ein Mädchen von sechzehn, siebzehn Jahren
mußte auch im grünen August fahren,
:weil sie sich hat rumgetrieben mit dem Vagabund,
darum muß sie fahren im grünen August rund.:

Und die Fahrt...

3
Auch ein Pastor mit seiner kahlen Glatze
nahm bei uns im grünen August Platze,
:weil er sich vergriffen hatte an einem kleinen Kind,
darum mußt' er fahren mit dem grünen August geschwind.:

Und die Fahrt...

4
Und ein Kunde kommt fröhlich hergeschritten.
Und der Teckel kommt hinterhergeritten.
:Als er aus dem Hause kam, da hat er ihn geschnappt,
rin in den August, die Türe zugeklappt.:

Und die Fahrt...

5
Auch ein Hausierer, doch ohne Papiere,
schacherte und handelte von Türe zu Türe.
:Kaufens Töpfe, Pfannen, Besen, alles bill'ge Sachen!
Läuft um die Ecke, dem Putz grad in den Rachen.:

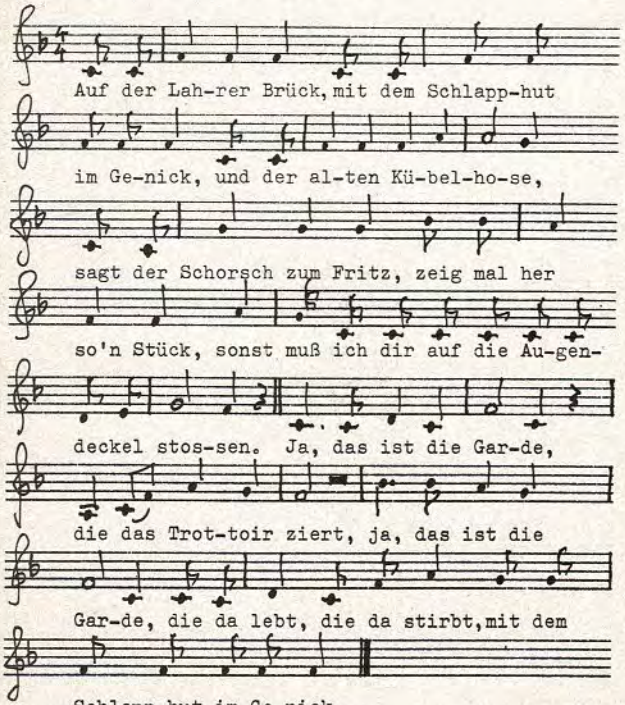
Und die Fahrt...

6
Ach, Herr Schutzmann, ich habe nichts verbrochen,
habe nichts gestohlen, hab' auch nicht gefochten,
:habe nur ein wenig nach der Arbeit umgeschaut,
die Ritz-, die Ratz-, die Mausefall' habe ich verkauft.:

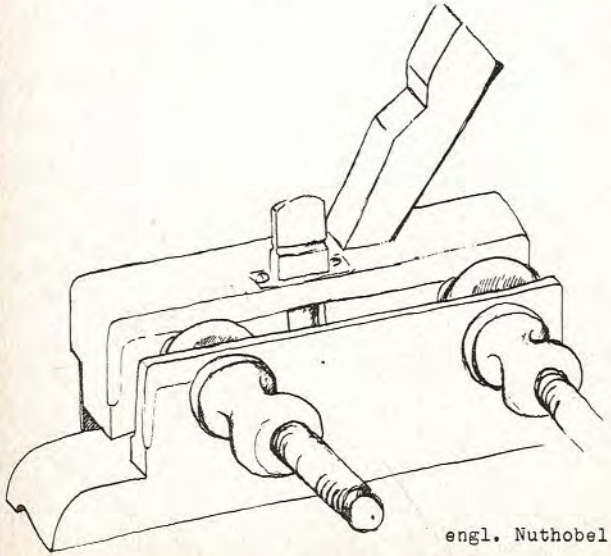
Und die Fahrt...

7
Halt das Maul und laß das Räsonnieren,
rin in den August, da wirst du schon nicht frieren.
:Zugemacht und losgefahren! Ist doch wirklich toll!
Jeden Tag von Strolchen ist der August voll!:
Und die Fahrt...

Auf der Lahrer Brück

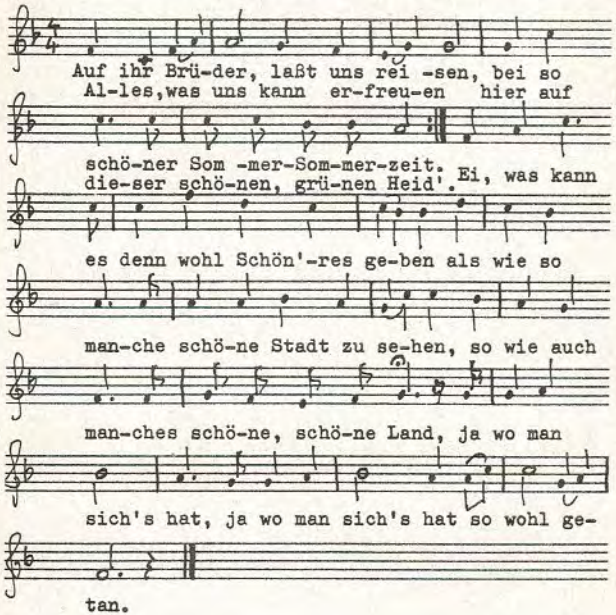


1
Auf der Lahrer Brück, mit dem Schlapphut im Genick,
und der alten Kübelhose,
sagt der Schorsch zum Fritz, zeig mal her son'n Stück,
sonst muß ich dir auf die Augendeckel stoßen.
Ja, das ist die Garde, die das Trottoir ziert,
ja das ist die Garde, die da lebt, die da stirbt,
mit dem Schlapphut im Genick.
2
Ha'm wir nix mehr druff, daß wir können in den Puff,
gehn bei die Krauter stoßen,
ha-m wir halb Stund gestoßen, ha'm wir zehn Mark
im Sack,
ja, das ist der frei Vogtländer Schmalmacherschacht.
Ja, das ist die Garde...



engl. Nuthobel

Auf, ihr Brüder, laßt uns reisen



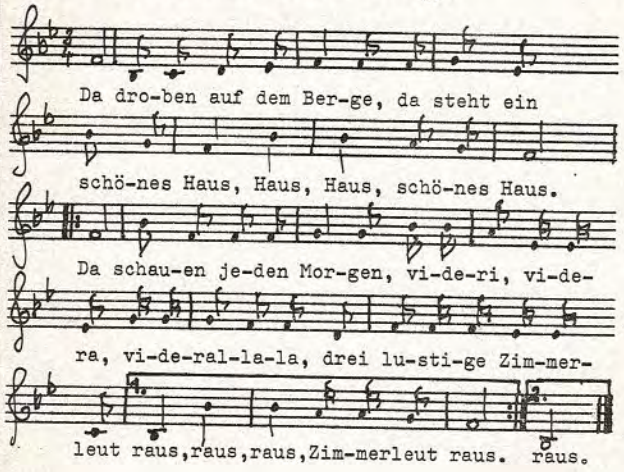
1
Auf ihr Brüder, laßt uns reisen,
bei so schöner Sommer-Sommerzeit.
Alles, was uns kann erfreuen hier
auf dieser schönen, grünen Heid'.
Ei, was kann es denn wohl Schön'res geben,
als wie so manche schöne Stadt zu sehen,
so wie auch manches schöne, schöne Land,
ja wo man sich's hat, ja wo man sich's hat
so wohl getan.

2
Ist die Wienstadt klein geworden,
schwingt sich wieder-wiederum empor.
Auf Gesellen, reist nach Norden,
da steht alles in grüner, grüner Flur.
Dort gibt's keine krummen Spinnerschicksen,
da gibt es lauter, lauter Jungfernküsse,
sowie auch Wein und Bremer, Bremer Bier.
Das macht Vergnügen, am Faß zu liegen,
das macht Pläsier.

3
Hier noch länger zu verweilen,
ist das Klima viel zu heiß,
schönen Mädchen die Zeit vertreiben,
wird man schließlich alt und weiß.
Nach Stadt Hamburg steht mein Verlangen,
da hat es zünftig, zünftig angefangen,
und da blüht unser Liebes-Liebesglück.
Zur Freiheit kehr ich, zur Freiheit kehr ich
nach Hamburg zurück.

(Diese Melodie wurde von Hermann Siewert
aus Celle aufgeschrieben.)

Da droben auf dem Berge



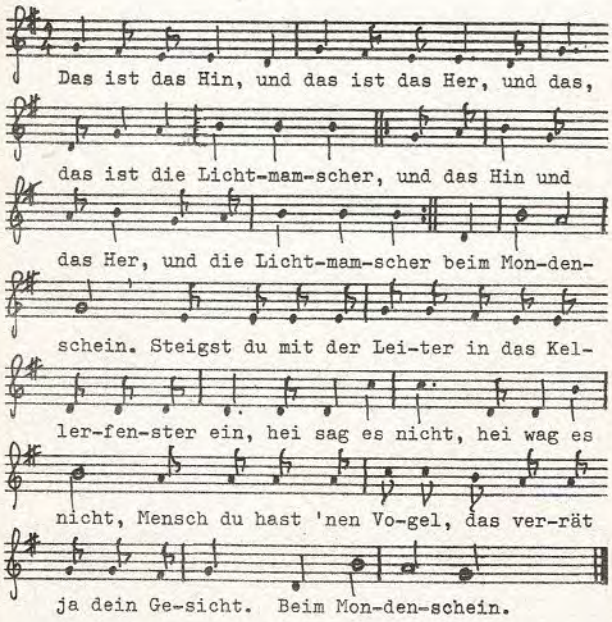
1
Da droben auf dem Berge,
da steht ein schönes Haus, Haus, Haus, schönes Haus.
:Da schauen jeden Morgen, videri,vedera, viderallala,
drei lustige Zimmerleute raus.:
2
Ach Mutter, liebste Mutter,
von diesen möcht ich ein', ein', ein', möcht ich ein'.
:Der mit den schwarzbraunen Äugelein, videri...
das soll mein Liebster sein!:
3
Ach Tochter, liebste Tochter,
du bist noch viel zu jung,jung, jung, viel zu jung.
:Schlaf du noch ein, zwei Jahre, videri...
in deinem Bett allein!:

4
Schlaf ich noch ein, zwei Jahre
in meinem Bett allein,-lein,-lein, Bett allein,
:so schnür' ich mein' Berliner, videri...
und reise durch die Welt.:
5
Ach Mutter, liebste Mutter,
mein Berliner ist geschnürt,-schnürt,-schnürt,
ist geschnürt.
:Gib du mir tausend Taler, videri...
jetzt reis' ich durch die Welt!:
6
Ach Tochter, liebste Tochter,
kein Geld ist nicht mehr da, da, da, nicht mehr da.
:Das hat dein Vater versoffen, videri...
bei lauter Köm und Bier.:
7
Hat das mein Vater versoffen,
bei lauter Köm und Bier, Bier, Bier, Köm und Bier,
:so dank ich meinem Schöpfer, videri...
daß ich ein' Zimmermann hab.:
8
Wär ich als Knab geboren,
so reist' ich durch die Welt, Welt, Welt,
durch die Welt.
:Ja, in der Welt, da ist es schön, videri...
da gibt es Bier und Köm.:



Das ist das Hin, und das ist das Her

Hinweis:
Die Wiederholung gilt nur für 2 - 8!



1
Das ist das Hin, und das ist das Her,
und das, das ist die Lichtmamscher,
und das Hin, und das Her und die Lichtmamscher
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter in das Kellerfenster ein,
hei sag es nicht, hei wag es nicht,
Mensch du hast 'nen Vogel,
das verrät ja dein Gesicht.
Beim Mondenschein.

2
Das ist die Mietze, und das ist der Kater,
und das, das ist der Herbergsvater
und die Mietze und der Kater und der Herbergsvater
und das Hin und das Her und die Lichtmamscher
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter...

3
Das ist der Käse, und das ist die Butter,
und das, das ist die Herbergsmutter
und der Käse und die Butter und die Herbergsmutter
und die Mietze und der Kater und der Herbergsvater
und das Hin und das Her und die Lichtmamscher
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter...

4
Das ist das Luder, und das ist das Fuder,
und das, das ist der Herbergsbruder
und das Luder und das Fuder und der Herbergsbruder
und der Käse...
und die Mietze...
und das Hin...
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter...

5
Das sind die Vögel, und das sind die Nester,
und das, das ist die Herbergsschwester
und die Vögel und die Nester und die Herbergsschwester
und das Luder...
und der Käse...
und die Mietze...
und das Hin..
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter...

6
Das ist der Hammer, und das ist die Kelle,
und das, das ist der Mauermannsgeselle
und der Hammer und die Kelle und der Mauermannsgeselle
und die Vögel...
und das Luder...
und der Käse...
und die Mietze...
und das Hin...
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter...

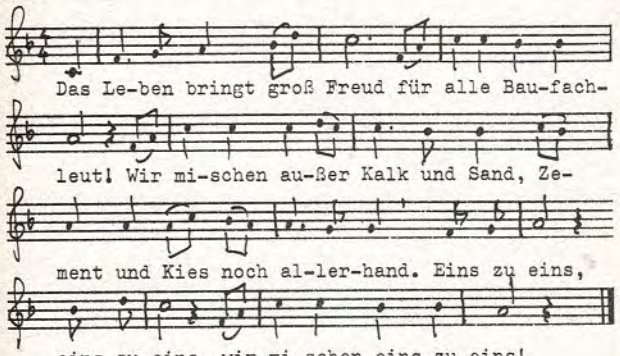
7
Das ist die Axt, und das ist die Elle,
und das, das ist der Zimmermannsgeselle
und die Axt und die Elle und der Zimmermannsgeselle
und der Hammer...
und die Vögel...
und das Luder...
und der Käse...
und die Mietze...
und das Hin...
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter...

8
Das ist die Fuge, und das ist die Ritze,
und das, das ist das Dachdeckergefitze
und die Fuge und die Ritze und das Dachdeckergefitze
und die Axt...
und der Hammer...
und die Vögel...
und das Luder...
und der Käse...
und die Mietze...
und das Hin...
beim Mondenschein.

Steigst du mit der Leiter...

Das Leben bringt groß' Freud



1
Das Leben bringt groß' Freud
für alle Baufachleut!
Wir mischen außer Kalk und Sand,
Zement und Kies noch allerhand.
Eins zu eins, eins zu eins,
wir mischen eins zu eins!

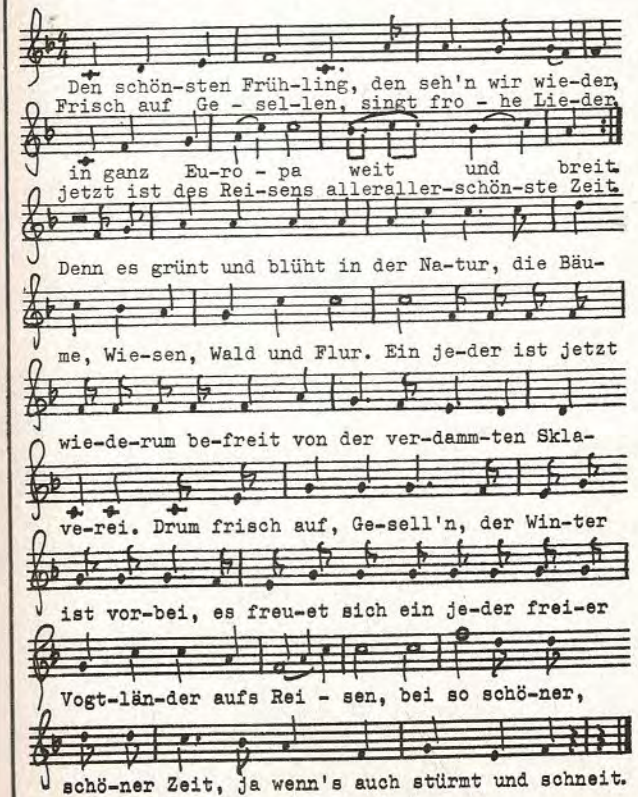
2
Wird ausgeschrieben der Bau,
dann kalkuliert genau!
Es macht bestimmt den richt'gen Preis,
wer richtig auch zu mischen weiß.
Eins zu eins...

3
Beim Bau vom Fundament
nehmt nicht zuviel Zement.
Will einer gut am Ende fahr'n,
muß er beim Fundament schon spar'n.
Eins zu eins...

4
Der Baurevisor dann
prüft alles, wie er's kann!
Und schließlich fragt er den Polier:
He, sag einmal,wie mischt denn ihr?
Eins zu eins...
5
Der letzte Balkenlag'
folgt dann der Richtfesttag.
Da gurgeln nacheinander wir
nur Klaren und ein Gläschen Bier!
Eins zu eins...
6
Und reißt einmal die Wand,
dann liegt es nur am Sand.
Denn unsre Mischung, das ist klar,
die war ganz einfach wunderbar.
Eins zu eins...
7
Wer richtig mischen kann,
wird bald ein reicher Mann.
Doch wird die Mischung falsch gemacht,
der ganze Kram zusammenkracht.
Eins zu eins...
8
Wir mischen eins zu eins,
weil das was Wunderfeins,
und wer die Mischung noch nicht kennt:
'ne Fuhre Sand, ein Sack Zement!
Eins zu eins...



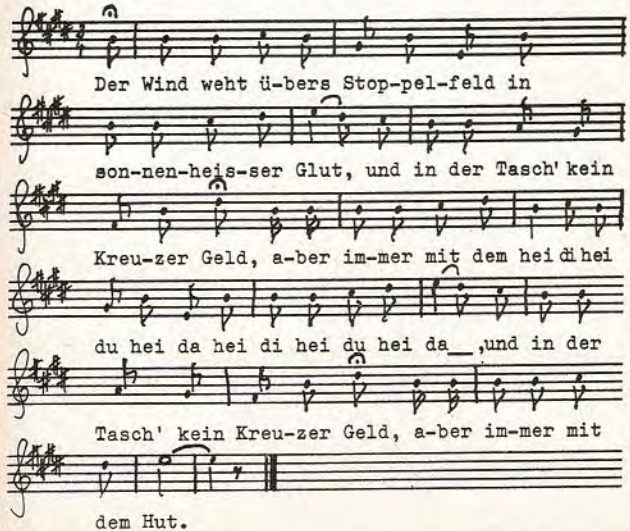
Den schönsten Frühling



1
Den schönsten Frühling, den seh'n wir wieder,
in ganz Europa weit und breit.
Frisch auf, Gesellen, singt frohe Lieder,
jetzt ist des Reisens allerallerschönste Zeit!
Denn es grünt und blüht in der Natur,
die Bäume, Wiesen, Wald und Flur.
Ein jeder ist jetzt wiederum befreit
von der verdammten Sklaverei.
Drum frisch auf, Gesellen, der Winter ist vorbei,
es freuet sich ein jeder freier Vogtländer
aufs Reisen,
bei so schöner, schöner Zeit,
ja wenn's auch stürmt und schneit.
2
Ein jedes Land hat sein Vergnügen
für die Bewohner groß und klein.
Ein Kuß vom Madel, das man geliebet,
ist manchem seine allerallergrößte Freud.
Ja man drückt sie noch einmal ans Herz,
und Tränen lindern ihren Schmerz,
Ja, man verspricht ihr treu zu sein,
ja, man sagt, man liebt nur sie allein.
Aber endlich schwenkt man seinen Hut
und faßt dabei wieder frischen Mut
aufs Reisen,
bei so schöner, schöner Zeit,
ja wenn's auch stürmt und schneit.
3
Die Handwerkslust ruft uns auf Straßen.
Schnürt euern Charlottenburger fest und gut.
Und tut niemals das Reisen lassen,
so lang noch wallt das junge, frische Blut.
Ja man reist durch manche Stadt und Land,
reiset mit Gesellen Bruderhand.
So einer sich im Elend befindt,
gedenkt, was wir ihm schuldig sind.
Ja, einer tut, soviel er eben kann.
Das ist die wahre Tugendbahn,
aufs Reisen,
bei so schöner, schöner Zeit,
ja wenn's auch stürmt und schneit.

4
Seid frisch, seid froh, Gesellen, Brüder!
Die Stunde schlägt, wir sind bereit.
Verfloss'ne Zeiten kehrn niemals wieder,
vergangen ist die Jugendzeit.
Ihr Brüder, die ihr nun auch seid
in Lustbarkeit, Zufriedenheit,
hab' ich euch was zu Leid getan,
so bitt' ich um Verzeihung an.
Ei, so wünsch' ich euch zu guter Letzt
ein gut Glas Bier, das euch ergötzt
aufs Reisen,
bei so schöner, schöner Zeit,
ja wenn's auch stürmt und schneit.

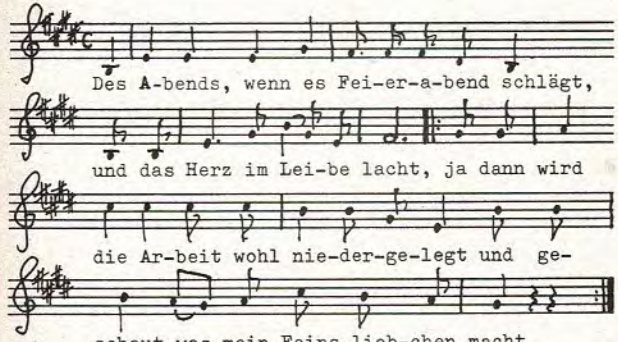
Der Wind weht übers Stoppelfeld



1
Der Wind weht übers Stoppelfeld
in sonnenheißer Glut.
Und in der Tasch' kein Kreuzer Geld,
aber immer mit dem hei di hei du hei da,
hei di hei du hei da,
und in der Tasch kein Kreuzer Geld,
aber immer mit dem Hut.
2
Was sah ich da am Wege stehn?
Ein Mädchen voller Glut!
Ich konnt ihr ins Gesicht nicht seh'n,
denn sie trug einen hei di...Hut.
3
Es dauert' kaum dreiviertel Jahr -
was doch die Liebe tut! -
gebar sie schon ein Kindelein,
und das trug einen hei di...Hut.
4
Dazu soll ich der Vater sein.
Das war mir gar nicht gut.
Ich hab sie nur ein einzig Mal
gesehen mit dem hei di... Hut.
5
Da sieht man, wie die Weiber sind,
sehn aus wie Milch und Blut,
und eh' man sich so recht versieht,
verloren ist der hei di... Hut.



Des Abends, wenn es Feierabend schlägt

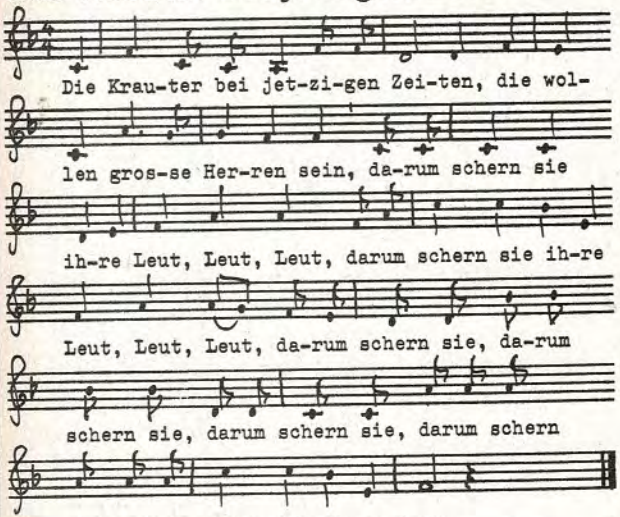


1
Des Abends, wenn es Feierabend schlägt
und das Herz im Leibe lacht,
:ja, dann wird die Arbeit wohl niedergelegt
und geschaut, was mein Feinsliebchen macht.:
2
Und als wir kamen vor des Krauters Haus,
es schlug von fern sieben Uhr,
:da schaute der Schafskopf zum Fenster heraus,
und er machte mir die Kur.:
3
Sie Lump, Sie Lump, Sie liederlicher Lump,
wo treiben Sie sich herum?
:Kommt mir der Siegellack noch einmal, zweimal vor,
so verweis ich Ihnen das Kontor.:

4
Ich ging wohl auf mein Kämmer-,Kämmerlein
und sann wohl hin und wohl her,
:da fiel mir der Gedanke,-danke ein,
solche Dallaskrauter gibts wie Sand am Meer.:
5
Ach, Krauter, wir wollen reisen,
die Reisezeit ist da.
:Stell du mir meine Schaniegelflebbe aus,
und zum Abschiedstor, da gehts hinaus.:
6
Und als wir kam' die Seitenstraß' entlang,
mein Liebchen schaut heraus,
:da zog ich meine Kömbuddel raus,
und den letzten Tropfen schmort' ich aus.:



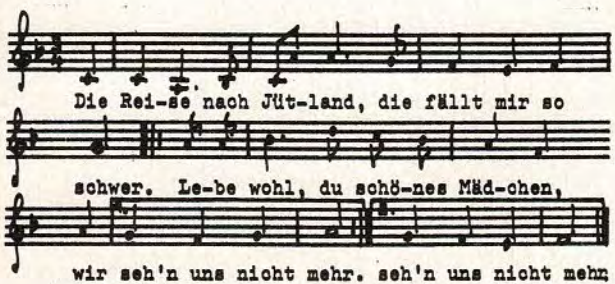
Die Krauter bei jetzigen Zeiten



1
Die Krauter bei jetzigen Zeiten,
die wollen große Herren sein,
:darum schern sie ihre Leut, Leut, Leut,:
darum schern sie, darum schern sie,
darum schern sie, darum schern sie,
darum schern sie ihre Leut.
2
Des Sonntags, da gehn sie in ein Kaffeehaus
und machen den Gesellen die Arbeit wohl aus.
:Daran haben sie ihre Freud, Freud, Freud,:
daran haben sie...
3
Des Montags kommen sie auf die Baustelle an
und schauen dem Gesellen die Arbeit wohl an,
:ja, sie sehen ganz versoffen aus, aus, aus,:
ja, sie sehen...

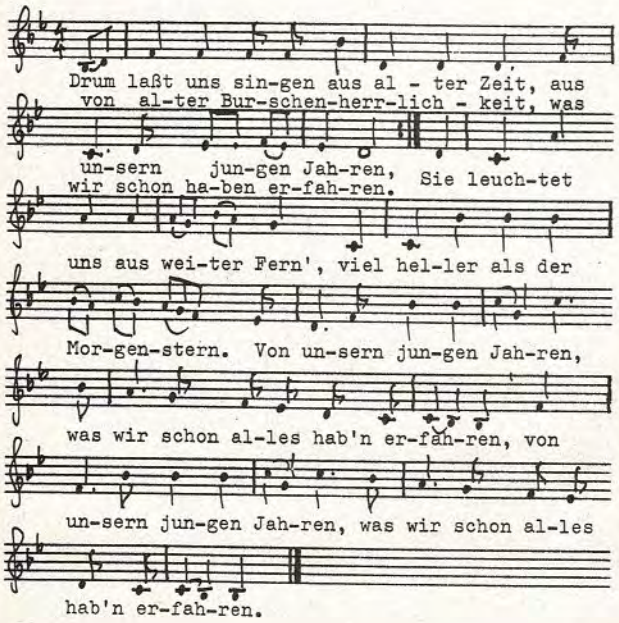
4
Macht der eine oder andere einen falschen Griff,
also heißt's: Geselle, das gefällt mir nicht,
:Mach es besser oder sonst fliegst du raus, raus,raus:
mach es besser...
5
Gesellen, wir wollen uns nicht daran kehren,
wir wollen den Krauter was anderes lehren.
:Wir marschieren zu Tor hinaus, naus, naus,:
wir marschieren...
6
Lebt wohl, ihr hübschen, jungen Mädchen,
wir ziehen in ein andres Städtchen,
:ja, wo schönre Mädchen sein, sein, sein,:
ja, wo schönre...
7
Die Hamburger Arbeit, die wär' mir schon recht,
doch ihre Bezahlung, die ist gar so schlecht,
:ja, man kommt früh auf den Spohn, Spohn, Spohn,:
ja, man kommt...

Die Reise nach Jütland



1
Die Reise nach Jütland,
die fällt mir so schwer.
:Lebe wohl, du schönes Mädchen,
wir seh'n uns nicht mehr.:
2
Seh'n wir uns nicht wieder,
so wünsch' ich dir viel Glück!
:O, du einzig schöner Jüngling,
denke oftmals zurück.:
3
Das Schifflein am Strande
schwankt hin und schwankt her,
:als ob im fernen Lande
keine Hoffnung mehr wär'.:
4
Des sonntags um halb neune
kam der Lotse an Bord,
:Guten Morgen, Kameraden,
heute müssen wir fort!:
5
Das Schiff licht' die Anker,
der Wind war ihm gut.
:Und der fremde Zimmerer
schwenkt noch dreimal den Hut.:
6
Zu Danzig angekommen,
am fernen Ostseestrand,
:ei, so spricht der fremde Zimm'rer
um die Arbeit wohl an.:
7
Will der Meister uns nicht haben,
so ist es uns gleich,
:dann zieh'n wir fremden Zimm'rer
in ein anderes Reich!:

Drum laßt uns singen



1
Drum laßt uns singen aus alter Zeit,
aus unsern jungen Jahren,
von alter Burschenherrlichkeit,
was wir schon haben erfahren.
Sie leuchtet uns aus weiter Fern',
viel heller als der Morgenstern.
:Von unsern jungen Jahren,
was wir schon alles hab'n erfahren.:

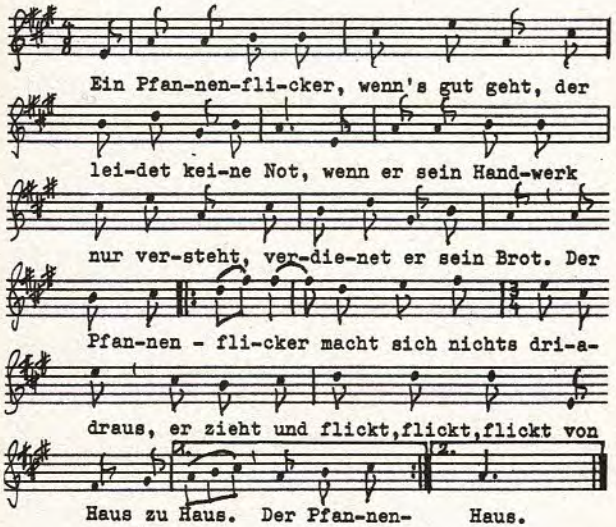
2
Will werden einer ein frei Vogtländergesell,
so geht er in die Lehre.
Drei Jahre lernt er treu und brav,
das erkennt man ihm zur Ehre.
Dann macht er sein Gesellenstück,
der Dallaskrauter ihn zum Gesellen spricht.
:Dann kriegt er eine Ehrbarkeit
im eingeschlagnen Hemde.:

3
Dann winket ihm die weite, weite Welt,
er greift zum Wanderstabe.
Drei Taler ist sein Reise-, Reisegeld,
ein Charlottenburger seine Habe.
Zum Wandern treibt sein junges, frisches Blut,
zum Wandern treibt sein frischer, froher Mut.
:Zum Wandern, ja zum Wandern,
von einem Ort zum andern.:

4
Und lustig über Berg und Tal
läßt er sein Lied erschallen.
kommt er in eine Stadt hinein,
wo es ihm tut gefallen,
fragt zünftig bei dem Dallaskrauter an
und zeigt ihm, was er schaffen kann,
:mit Hammer und mit Kelle
als zünft'ger Mauermannsgeselle.:

5
Hat er geschafft so manches liebe Jahr
am Bau so vieler Städte,
dann weiß er, was er schaffen kann
und was ihm tut noch fehlen.
Zieht er die langen Wasserstiefel aus
und wandert dann getrost nach Haus,
:Das andre wird sich finden,
vielleicht schon in Hannoversch Münden.:

Ein Pfannenflicker



1
Ein Pfannenflicker, wenns gut geht,
der leidet keine Not,
wenn er sein Handwerk nur versteht,
verdienet er sein Brot.
:Der Pfannenflicker macht sich nichts dria-draus,
er zieht und flickt-flickt-flickt von Haus zu Haus.:

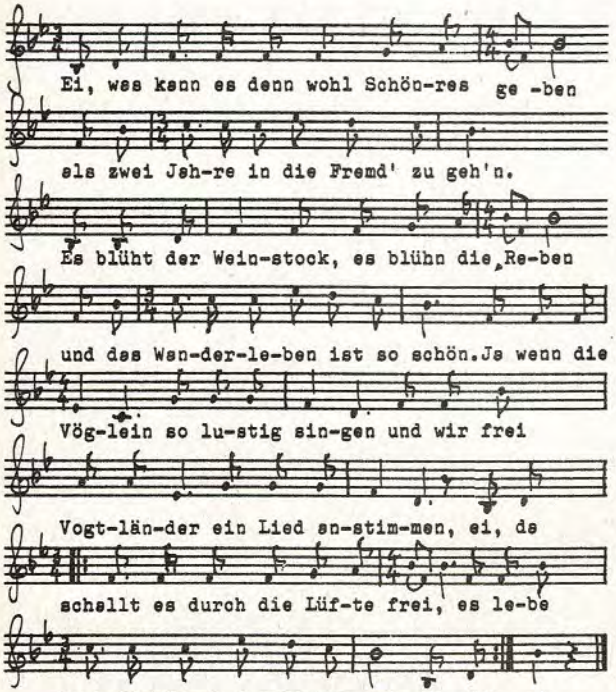
2
Da kam er an ein großes Haus,
eine Mamsell schaut' heraus.
Sie winket' ihm ganz freundlich zu
und sprach: Mach dir nichts draus.
:Ach, Pfannenflicker, komm nur herein,
hier wird schon was-was-was zu flicken sein.:

3
Da reicht' sie ihm ein Pfännelein,
das war bedeckt mit Moos,
darinnen war ein Löchelein,
wie'n Silbergroschen groß.
:Ach, Pfannenflicker, nimm dich in acht,
daß du das Loch, Loch, Loch nicht größer machst.:

4
Und als er damit fertig war,
das Löchlein war geflickt,
das hat sie ihm ein Talerstück
wohl in die Hand gedrückt.
:Der Pfannenflicker schwenkt seinen Hut,
ade,ade, Mamsell, der Flick war gut!:



Ei, was kann es denn wohl Schönres geben



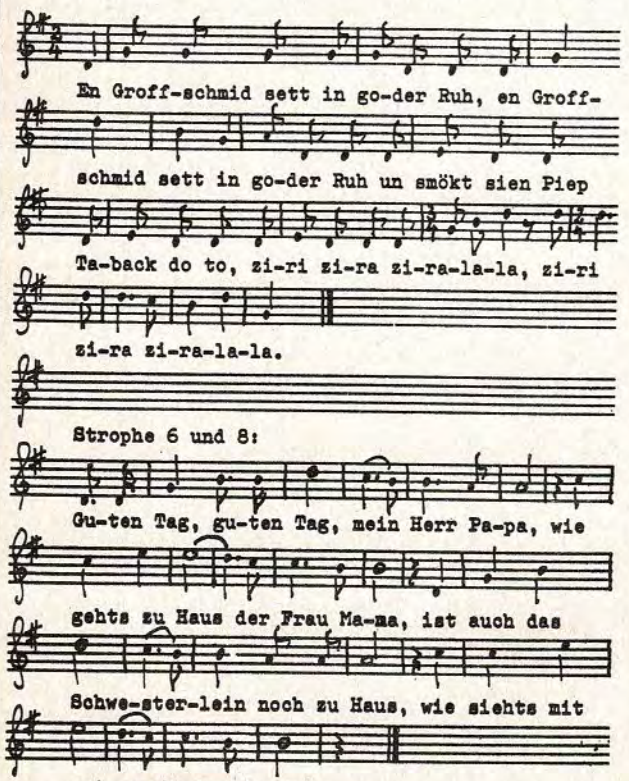
1
Ei, was kann es denn wohl Schönres geben,
als zwei Jahre in die Fremd' zu gehn.
Es blüht der Weinstock, es blühn die Reben,
und das Wanderleben ist so schön.
Ja, wenn die Vöglein so lustig singen
und wir frei Vogtländer ein Lied anstimmen,
:Ei, da schallt es durch die Lüfte frei,
es lebe hoch die Kunst der Zimmerei!:

2
Wandern wir von einem Ort zum andern,
treffen wir so manchen Krauter an,
sind wir müde von dem vielen Wandern,
ei, so nehmen wir die Arbeit an.
Wenn Hammer und Kelle so lustig klingen,
und wir frei Vogtländer ein Lied anstimmen,
:Ei, so schallt es durch die Lüfte frei,
es lebe hoch die Kunst der Mauerei!:

3
Haben wir nun einen Bau vollendet,
ei, so feiern wir den Richteschmaus,
da gibt es Speisen, da gibts Getränke,
und der Bauherr spricht den Dank uns aus.
Wenn dann die Gläser so lustig klingen,
und wir frei Vogtländer ein Lied anstimmen,
:ei, so schallt es durch den Saal entlang,
es lebe hoch der edle Handwerksstand!:

4
Ist nun unsre Wanderschaft beendet,
waren lange in der Fremde drauß,
hat der Weg sich wieder nun gewendet,
kehren wir zurück ins Elternhaus.
Was wir erfahren, in jungen Jahren,
das wollen wir im Herzen tief bewahren.
:Darum singt nun froh aus heitrer Brust,
ein 'Vivat hoch' der Wanderlust.:

En Groffschmid sett in goder Ruh



1
:En Groffschmid sett in goder Ruh:
un smökt sien Piep Taback do to.
Ziri zira zira-la-la, ziri zira zira-la-la.

2
:Wat kloppt denn dor an mine Dör :
as wenn de Dübel sülbst dat wär?
Ziri...

3
:Al wedder en Breef von de Hall'sche Post,:
de mi so manchen Dollar kost...

4
:Wat schriwt denn dor min Söhn, de Fritz,:
de op de hohe School rumflitzt...

5
:Du schast mal schnell na Halle kam'n:
un dinen Fritz dat Fell versahl'n...

6
Guten Tag, guten Tag, mein Herr Papa,
wie gehts zu Haus der Frau Mama,
ist auch das Schwesterlein noch zu Haus,
wie siehts mit meinem Wechsel aus?

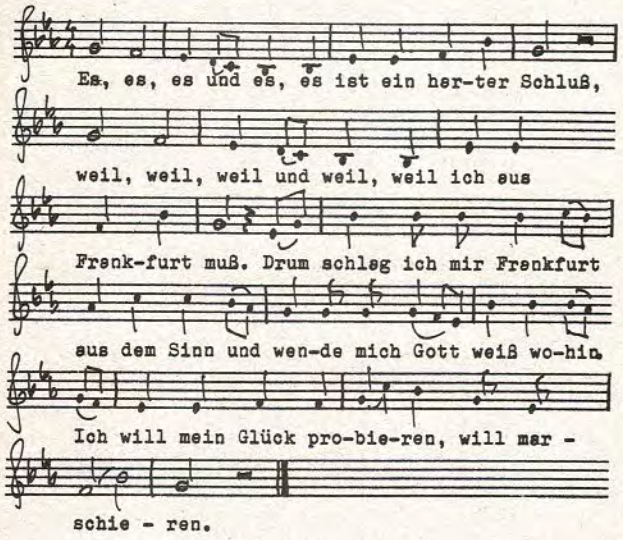
7
:Von dissen Wessel swieg man still,:
wenn ick di't Fell versahlen wil...

8
Was hab ich Euch zu Leid getan,
so fährt man keinen Burschen an,
und gebt Ihr mir nicht gleich das Geld,
so seht Ihr Euren Sohn als Held.

9
:För dittmal schald geschenkt noch sien,:
du Aas, du Beest, du Reubenschwien...

10
:Nu will'k man schnell na Hus hengahn:
un tüchtig op den Amboß slahn...

Es, es, es und es



1
Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß,
weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muß.
Drum schlag ich mir Frankfurt aus dem Sinn
und wende mich Gott weiß wohin.
Ich will mein Glück probieren,
will marschieren.

2
Er, er, er und er, Herr Meister leb er wohl!
Er, er, er und er, Herr Meister leb er wohl!
Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht,
seine Arbeit, die gefällt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren,
will marschieren.

3
Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin leb sie wohl!
Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin leb sie wohl!
Ich sag ihr grad frei ins Gesicht,
ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren,
will marschieren.

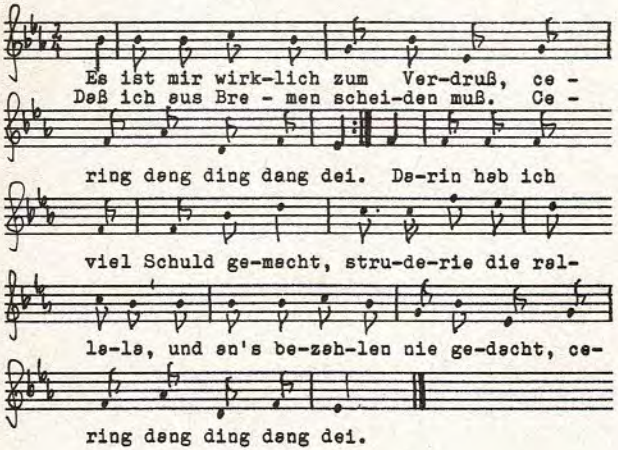
4
Sie, sie, sie und sie, Jungfer Köchin, leb sie wohl!
Sie, sie, sie und sie, Jungfer Köchin, leb sie wohl!
Hätte sie das Essen besser angericht',
so wär ich auch gewandert nicht.
Ich will mein Glück probieren,
will marschieren.

5
Er, er, er und er, Herr Vater leb er wohl!
Er, er, er und er, Herr Vater leb er wohl!
Hätt' er die Kreide nicht doppelt geschrieben,
so wäre ich länger dageblieben.
Ich will mein Glück probieren,
will marschieren!

6
Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Gesellen lebet wohl!
Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Gesellen lebet wohl!
Hab' ich euch was zuleid getan,
so bitt' ich um Verzeihung an.
Ich will mein Glück probieren,
will marschieren.

7
Der, der, der und der, der Abschied fällt mir schwer,
der, der, der und der, der Abschied fällt mir schwer.
Doch fällt mir dies zum Troste ein,
ich kann nicht allzeit bei euch sein.
Ich will mein Glück probieren,
will marschieren.

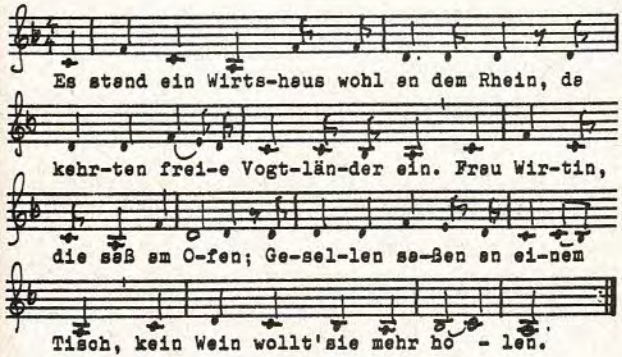
Es ist mir wirklich zum Verdruß



1
Es ist mir wirklich zum Verdruß,
cering dang ding dang dei,
daß ich aus Bremen scheiden muß,
cering dang ding dang dei.
Darin hab ich viel Schuld gemacht,
struderie die rallala,
und an's Bezahlen nie gedacht,
cering dang ding dang dei.
2
Und sieh, da kam ein Schuster her, cering...,
der bracht mir so'ne Rechnung her,
für ein Paar nagelneue Schuh',
und sechs Paar Sohlen noch dazu.

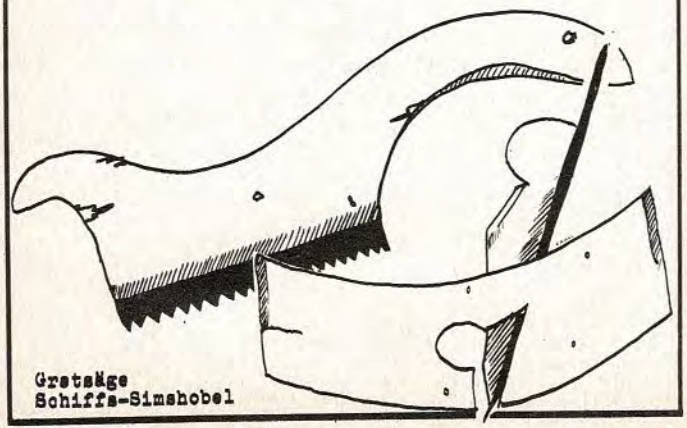
3
Und sieh', da kam ein Scheider her,
der bracht mir seine Rechnung her,
für eine nagelneue Kluft,
ei, du verdammter Ziegenbock.
4
Und sieh', da kam ein Mädchen her,
die bracht' mir so was Kleines her,
dazu sollt' ich der Vater sein,
da schlag ein Donnerwetter drein.
5
Und sieh', da kam ein Schutzmann her,
der bracht' mir so'ne Latte her,
für einen nächtlichen Radau,
da war ich sicher wieder blau.

Es stand ein Wirtshaus



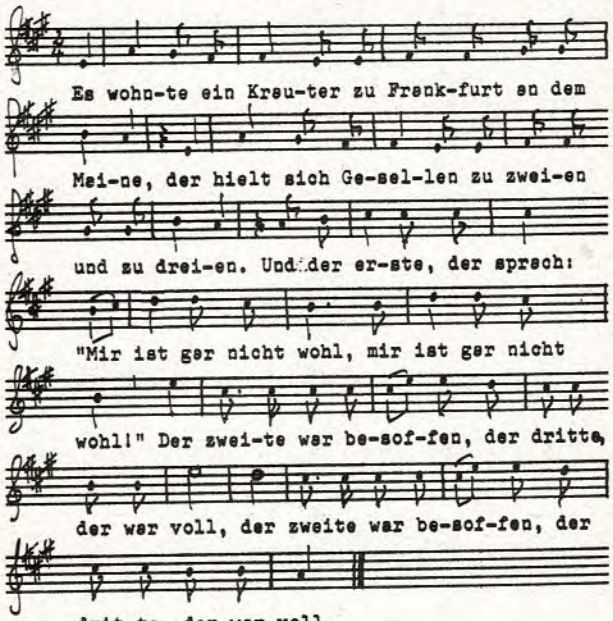
1
Es stand ein Wirtshaus wohl an dem Rhein,
da kehrten freie Vogtländer ein.
Frau Wirtin, die saß am Ofen;
Gesellen saßen an einem Tisch,
kein'n Wein wollt sie mehr holen.

2
Frau Wirtin hat einen treuen Mann,
der war den Gesellen zugetan;
denn er holte von dem allerbesten
Rosmarin- und Champagnerwein
und gab ihn den Gesellen zum besten.
3
Frau Wirtin hat auch einen Knecht,
und was der tat, das war ihr recht;
er spannte seine Rosse vor den Wagen,
fuhr den Rheinstrom wohl auf und ab,
freie Vogtländer wollte er fahren.
4
Frau Wirtin hat auch eine Magd,
die ist im Garten und pflückt Salat;
sie setzt sich wohl auf die Schwelle,
bis das Glöcklein wohl elf Uhr, zwölf Uhr schlug,
und lauerte auf fremde Gesellen.
5
Und als das Glöcklein nun elf und zwölf Uhr schlug,
kein freier Vogtländer sich sehen ließ.
Ei, da fing sie an zu weinen,
fing ganz bitterlich zu weinen an:
diese Nacht schlaf ich wiederum alleine!



Grotesque
Schiffs-Simshobel

Es wohnte ein Krauter



1
Es wohnte ein Krauter zu Frankfurt an dem Maine,
der hielt sich Gesellen zu zweien und zu dreien.
Und der erste, der sprach:
:"Mir ist gar nicht wohl!":
:Der zweite war besoffen, der dritte, der war voll.:

2
"Gesellen, Gesellen, seid unter euch verschwiegen.
Wir lassen dem Krauter die Arbeit heute liegen,
und wir wollen ein wenig :spazierengehn:
:zu Frankfurt an dem Maine, wo schön're Mädchen sind!":

3
Und als die Gesellen zu Frankfurt angekommen,
da hat sie der Vater gar zünftig aufgenommen.
"Gesellen, Gesellen, :willkommen sollt ihr sein:
:was wollt ihr für ein Essen, was wollt ihr für ein' wein?":

4
"Zu essen wolln wir haben den besten Schweinebraten,
zu trinken wolln wir haben, das ist ja leicht zu raten;
denn der Fränkische Wein :ist ja auch ein guter Wein:
:den selben wolln wir trinken und dabei lustig sein.":

5
Und als die Gesellen gegessen und getrunken,
da schickte der Krauter den jüngsten Lausejungen:
"Gesellen, Gesellen, :nach Hause sollt ihr komm':
:den Abschied sollt ihr haben in einer Viertelstund.":

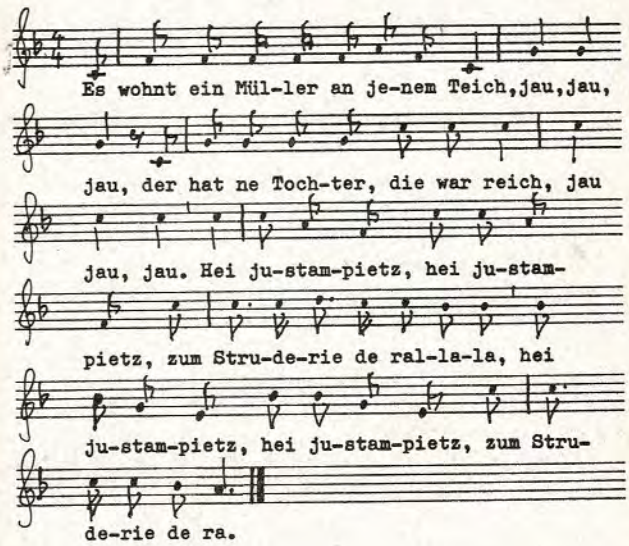
6
Und als die Gesellen nach Hause sind gekommen,
da hat sie der Krauter gar patzig aufgenommen.
"Ihr scheint mir die rechten :Gesellen zu sein:
:zum Fressen und zum Saufen, zur Arbeit hab ich kein'!":

7
Da schnürten die Gesellen Charlottenburger auf den Rücken
und zogen über die Sachsenhäuser Brücken.
Da begegnet ihnen :des Meisters Töchterlein: :
:"Gesellen, wollt ihr reisen, dann bleib ich nicht allein.":

8
Der erste, der faßt sie ans Zippel-zappel-Röckchen,
der zweite, der faßt sie ans Zippel-zappel-Höschen,
und der dritte, der legt sich :oben, oben drauf:
:da kam der Krauter gelaufen und deckt sein Schurzfell drauf.:

9
"Ach Meister, ach Meister,was wollet ihr Schönes haben,
in drei Vierteljahren ein' wunderschönen Knaben.
Der soll werden wie wir ein frei :Vogtländergesell:
:damit er einst kann reisen zum Teufel in die Höll!":

Es wohnt ein Müller an jenem Teich



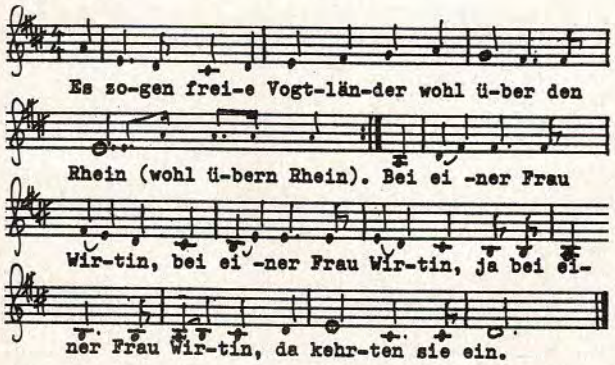
1
Es wohnt ein Müller an jenem Teich, jau jau jau,
der hat ne Tochter, die war reich, jau jau jau.
Hei justampietz hei justampietz, zum Struderie de rallala,
hei justampietz,hei justampietz, zum Struderie de ra.

2
Nicht weit ab wohnt ein Edelmann, jau...
der wollt' des Müllers Tochter hab'n,....
Hei...

3
Der Edelmann hat einen Knecht,
und was der tat, das war ihm recht.

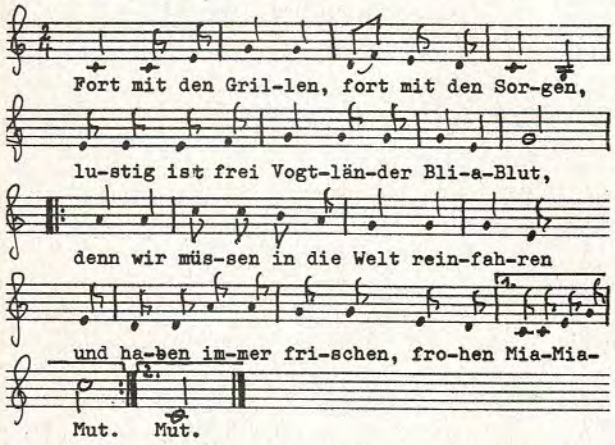
4
"Guten Tag, Frau Müllerin,
wo stell' ich diesen Hafersack hin?"
5
"Stell ihn dort in jene Eck,
grad neben meiner Tochter Bett."
6
Und als es war um Mitternacht,
es in dem Sack sich lustig macht.
7
Der Hafersack kriegt' Händ und Füß
und in der Mitt' nen langen Spieß.
8
Die Tochter schrie, die Tochter schrie:
"Es ist ein Dieb in unsrer Mühl!"
9
"Ach, Tochter, hätt'st du still geschwiegen,
ein Edelmann wär dir beschieden."
10
"Einen Edelmann, den mag ich nicht,
ein Zimmermann viel tiefer sticht!"

Es zogen freie Vogtländer



1
:Es zogen freie Vogtländer wohl über den Rhein,:
:bei einer Frau Wirtin:
ja, bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein.
2
:"Frau Wirtin, Frau Wirtin, wo schläft ihr Töchterlein?":
:"Mein Töchterlein, mein Töchterlein,:
ja, das schläft die ganze Nacht allein."
3
:Und als das schwarzbraun Madel vom Schlafe ist erwacht,:
:da fing sie an zu weinen:
ja da fing sie ganz bitterlich zu weinen an.
4
:"Sag, schwarzbraunes Madel, was weinest du so sehr?":
:"Weil mich ein freier Vogtländer:
hat heute nacht um meine Ehre gebracht."
5
:"Sag, schwarzbraunes Madel, erkennst du ihn noch?":
:"Ja,ich erkenn ihn wieder,:
er trug die Ehrbarkeit im eingeschlagnen Hemd."
6
:Da trat aus unsrer Mitte der Altgesell hervor.:
Er ließ die Stenze rasseln,
freie Vogtländer ließ er schnasseln,
aber keiner, aber keiner wollts gewesen sein.
7
:Da trat aus unsrer Mitte der Faßgesell hervor:
"Wills keiner von euch wagen,
diese Ehre zu ertragen,
so will ich des Stiefels Hüter sein."

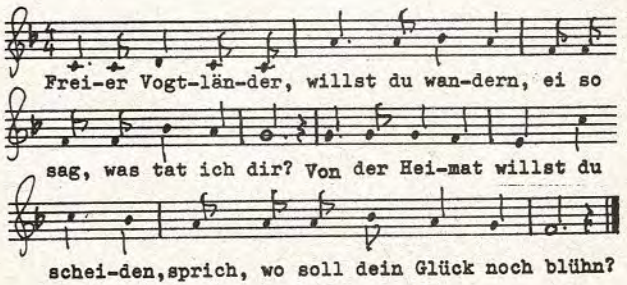
Fort mit den Grillen



1
Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen,
lustig ist frei Vogtländer**Blia-Blut,**
denn wir müssen in die Welt reinfahren
und haben immer frischen, frohen Mia-Mia-Mut,
denn wir müssen in die Welt reinfahren
und haben immer frischen Mut.
2
Drum geliebtes Madel, sei nicht so betrübet,
weil ich von dir schia-scheiden muß.
Haben uns einander so zärtlich geliebet,
so gib mir einen Abschieds-kia-kia-kuß.
Haben uns einander so zärtlich geliebet,
so gib mir einen Abschieds-kia-kuß.

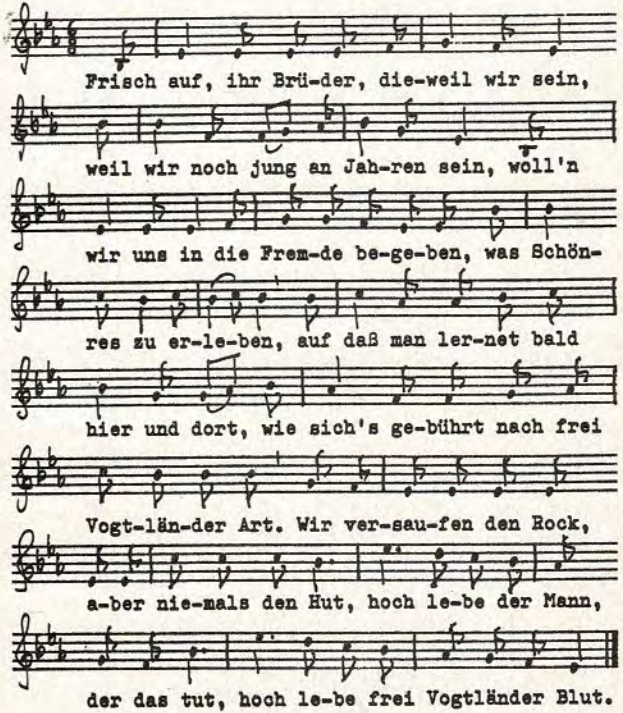
3
Spanien und Portugal haben wir bereiset
und die wunderschöne Schwia-Schweiz,
Schweden und Norwegen wollen wir bereisen
bei Regen, Schnee, Sturm oder Ia-Ia-Eis,
Schweden und Norwegen wollen wir bereisen,
bei Regen, Schnee, Sturm oder Eis.
4
Ja, manch so braver junger freier Vogtländer
drückt so früh die Augen ja zu,
ist vom Gerüst heruntergefallen
und findet in der Erde seine Ria-Ria-Ruh,
ist vom Gerüst heruntergefallen
und findet in der Erde seine Ruh.
5
Kommen dann die Maden, kommen dann die Würmer,
teilen seinen Leichnam sie ja sich,
ja, wir wollen uns bei Petrus beschweren,
ein Zimmermann, der leidet fürchter-lia-lia-lich,
ja, wir wollen uns bei Petrus beschweren,
ein Zimmermann, der leidet fürchterlich.

Freier Vogtländer, willst du wandern



1
Freier Vogtländer, willst du wandern,
ei, so sag, was tat ich dir?
Von der Heimat willst du scheiden,
sprich, wo soll dein Glück noch blühn?
2
Hörst du nicht des Meeres Brausen?
Das Getöse macht mir Schmerz.
Die Gesänge lustger freier Vogtländer,
sie zerreißen mir das Herz.
3
Denkst du noch an jene Stunde,
wo wir uns zuerst gesehn?
Liebe floß aus deinem Munde,
damals warst du jung und schön.
4
Damals warst du jung und heiter,
damals warst du unbetrübt.
Und jetzt, da willst du wieder wandern,
fort von der, die treu dich liebt?
5
Oder hast in Deutschlands Norden
eine Jungfrau hold und schön,
die dich hält in ihren Armen,
wo wohl dein ganzer Sinn nach steht?
6
Deine Sklavin will ich werden,
deine Sklavin will ich sein,
dich nicht verlassen hier auf dieser Erden,
will auch stets dein eigen sein.
7
Als die Sonn' am andern Morgen
wied'rum schaut ins Tal hinab,
zog ein freier Vogtländer gen Norden
wied'rum in sein trautes Heim.
8
Drum, ihr Mädels, laßt euch sagen,
frei Vogtländers Liebe währt nicht lang,
vom späten Abend bis zum Morgen,
geschieden muß doch sein, das wißt ihr all.

Frisch auf, ihr Brüder



1
Frisch auf, ihr Brüder, dieweil wir sein,
weil wir noch jung an Jahren sein,
woll'n wir uns in die Fremde begeben,
was Schönres zu erleben,
auf daß man lernet bald hier und dort,
wie sich's gebührt nach frei Vogtländer Art.
Wir versaufen den Rock, aber niemals den Hut,
hoch lebe der Mann, der das tut,
hoch lebe frei Vogtländer Blut.

2
Kommt man in eine Stadt hinein,
wo unsere Herberge scheint zu sein
und wo man Latte machen kann,
dann nehmen wir Arbeit an.
Wir hobeln, wir sägen, wir stemmen dabei,
die Arbeit, die ist uns einerlei.
Wir versaufen den Rock...

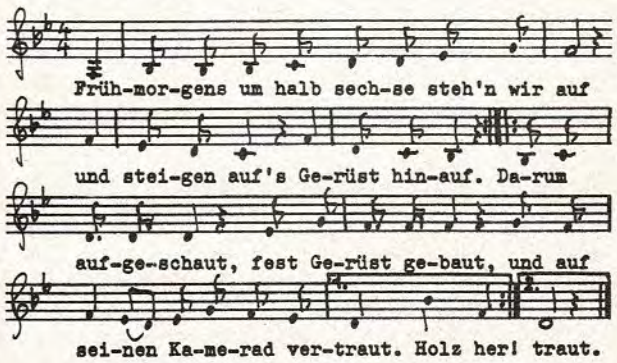
3
Kommt dann der kalte Winter heran,
daß man vor Kälte kaum aushalten kann,
das Wasser frieret im Schleifstein ein,
was kann es da Schöneres sein,
wir resolvieren uns ganz behend
und machen der Arbeit ein baldiges End.
Wir versaufen den Rock...

4
Und kommt der heiße Sommer heran,
daß man's vor Hitze kaum aushalten kann,
das Bier, es trocknet im Glase ein,
was kann es da Schöneres sein,
da resolvieren wir uns behend
und machen der Arbeit ein baldiges End.
Wir versaufen den Rock...

5
Da hat man sechs Mädel in einer Stadt,
die man so treu geliebet hat,
und wiederum von ihnen scheiden muß,
das gibt einen traurigen Schluß.
Ihr Mädchen, grämet euch nicht so sehr,
es gibt ja frei Vogtländer
wie Sand am Meer.
Wir versaufen den Rock...

6
Drum laßt uns nicht verdrossen sein,
weil wir noch jung an Jahren sein.
Da draußen, da weht ein kühler Wind,
seid lustig, seid fröhlich gesinnt.
Es gibt noch in der Fremde Pläsier,
sei es in Braunschweig oder allhier.
Gefochtenes Brot schmeckt überall gut,
hoch lebe der Mann mit dem Hut,
hoch lebe frei Vogtländer Blut.

Frühmorgens, um halb sechse



1
:Frühmorgens um halb sechse steh'n wir auf
und steigen auf's Gerüst hinauf.:
Darum aufgeschaut, fest Gerüst gebaut,
und auf seinen Kamerad vertraut! Holz her!
Darum aufgeschaut, fest Gerüst gebaut,
und auf seinen Kamerad vertraut!

2
:Fällt einer vom Gerüst herab,
so findet er sein frühes Grab:

Darum...

3
:Sechs Zimmerleute tragen ihn zur Ruh'
und decken ihn mit Sägmehl zu.:

Darum...

4
:Sechs Kinder laufen hinterm Sarge her,
sie haben keinen Vater mehr.:

Darum...

Gesellen, wo seid ihr

(ohne Melodie)

1
Gesellen, wo seid ihr? Hier!
Was trinkt ihr? Köm und Bier!
Wer trinkt Kaffee? Schuster und Schneider!
Was trinkt ihr? Köm und Bier!
Na, dann laßt euch doch mal hören!

2
Trallala trallala, lustig seins wir Zimmerleut da,
trallala trallala, lustig seins wir da.
Wir seins Niederländer, lauter Geldverschwender,
lauter Branntweinsöper, lauter Tabacksmöker.
Rangdewuh, rangdewuh,
15 Zimmerleut auf ein paar Schuh.

3
Und in Köln, da soll man uns begraben,
wo wir so manches Faß geleert.
Den Kropf wollen wir am Zapfen laben,
die Füße an die Wand gekehrt.
Und so wollen und so willen wir
einen heben, einen heben
auf die erste, auf die zweite Hypothek,
wenns noch geht.

4
Der Mensch ist doch keine Fliege,
der Mensch ist keine - reden wir nicht davon,
das Madel, was ich kriege, wird niemals meine Frau.
Drum Madel, Madel, weine, weine nicht,
einen Humpen wollen wir schnasseln, aber heiraten nicht.

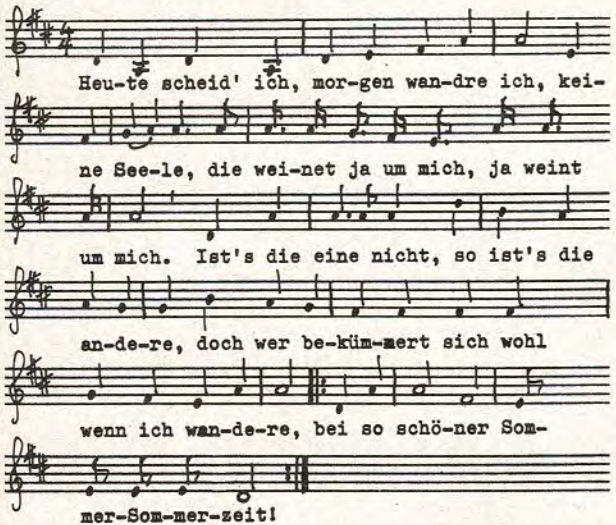
5
Und so ziehen wir, und so zieh'n wir
unser ganzes Leben lang
von dem einen Restaurant in das andre Restaurant,
von der Wiege bis zum Grabe ist der Suff
die einzige Labe.
Lebe wohl, lebe wohl und sauf dich voll.

6
Da, wo wir einkehrn, ists heiter;
Frohsinn ist unser Begleiter,
da, wo wir einkehrn, gehts lustig zu,
da findet ein frei Vogtländer ein paar Schuh
an der Wand hochgekant.

7
Lore, Lore, Lore, Lore,
schön sind die Mädchen von 17, 18 Jahren,
Lore, Lore, Lore, Lore,
schöne Mädchen gibt es überall,
nur nicht hier.
Und kommt der Frühling in das Tal,
grüß mir die Lore noch einmal,
heidi heida heidi heida.



Heute scheid ich



1
Heute scheid' ich, morgen wandre ich,
keine Seele, die weinet ja um mich, ja weint um mich.
Ist's die eine nicht, so ist's die andere,
doch wer bekümmert sich wohl, wenn ich wandere,
:bei so schöner Sommer-Sommerzeit!:

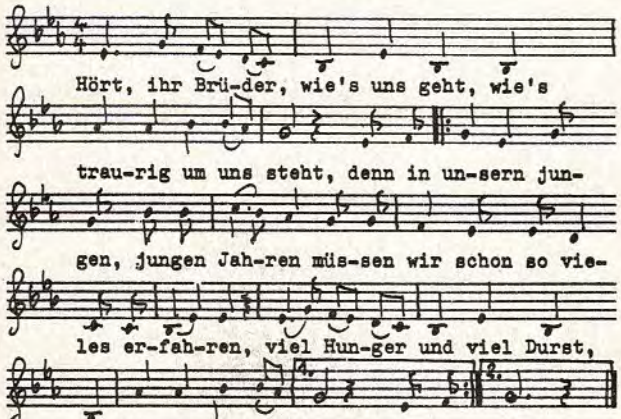
2
Ei, so geb ich meinem Stenz die Sporen,
und marschiere zum Abschiedstor hinaus in Saus und Braus
mei'm Feinsliebelein wohl zum Gefallen,
Sie war die Allerallerschönste, denn sie ließ
sich knallen,
:schade, daß ich abreisen muß!:

3
Sie dreht' sich um und um und weinte bitterlich,
denn der Abschied, der fällt ihr ja so schwer,
aus ihren Äugelein, da flossen Tränen,
aus meiner Buddel, da floß Bier und Cherrybranntewein,
:schneller als der Rheinstrom fließt.:

4
Die dunkle Nacht, die hat uns überfallen
hier auf dieser schönen grünen Heid',
hier will ich mein Zelt aufschlagen
und will mein frisches junges Leben wagen,
:hier auf dieser schönen grünen Heid'!:

5
Ei, so hab ich denn noch zwei Pistolen,
die da geben zwei, drei Schuß,
schießt die eine nicht, so schießt die andre,
wer bekümmert sich, und wenn ich wandre
:bei so schöner Sommerzeit?:

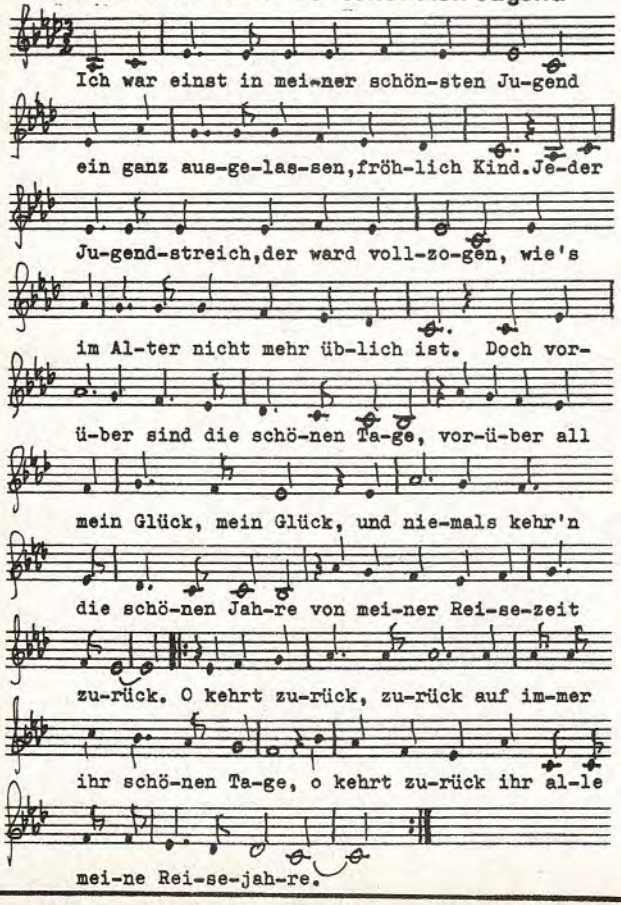
Hört, ihr Brüder



1
Hört, ihr Brüder, wie's uns geht,
wie's traurig um uns steht,
:denn in unseren jungen, jungen Jahren
müssen wir schon so vieles erfahren,
viel Hunger und viel Durst,
bei Hitze und bei Frost.:
2
Von zu Hause, da reist' ich fort,
an einen schöneren Ort,
:in der Ferne blieb ich stehen
und gedacht', wie wird es dir ergehen,
wenn du keinen Kies mehr hast
und auch nicht schmalmachen kannst.:

3
Mein Vater, der weinet ja so sehr,
meine Mutter noch viel mehr,
:meine Brüder, meine Schwestern,
die gaben es mir zum besten,
zehn Taler bares Geld,
damit reist' ich um die Welt.:
4
Vor Stadt Hamburg, da kam ich an,
kaum daß ich stehen kann,
:und die Schildwacht tut mich fragen,
werther Kamerad, willst du mir sagen,
wo kommet deine Reise her,
von Danzig übers Meer.:
5
Lege deinen Charlottenburger ab,
und zeige mir deinen Paß,
:deinen Paß zu unterschreiben
und die Herberge anzuzeigen,
da draußen vor dem Tor,
wo es heißt: Zum schwarzen Moor.:
6
Vor der Herberg, da kam ich an,
kaum, daß ich stehen kann.
:Guten Tag, Frau Herbergsmutter,
haben sie gut Käs' und Butter,
dazu ein gut Glas Bier?
Heut' und morgen bleib ich hier!:
7
Sei willkommen, du mein lieber Sohn,
denn Arbeit bekommst du schon,
:denn es hat ein Krauter geschrieben,
freie Vogtländer tut er lieben,
er bezahlt einen guten Lohn,
denn es ist mein Schwiegersohn.:
8
Nein, für dieses Mal, da sag' ich Dank,
dieser Krauter ist uns schon bekannt,
:Er tut weiter nichts als lügen,
freie Vogtländer sucht er zu betrügen,
er bezahlt ein' hundsgemeinen Lohn,
diesen Dallaskrauter kennen wir ja schon!:

Ich war einst in meiner schönsten Jugend

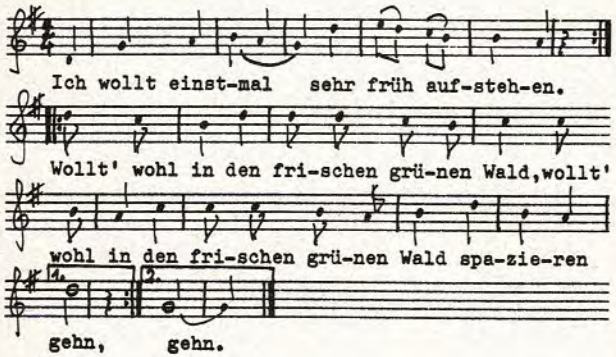


1
Ich war einst in meiner schönsten Jugend
ein ganz ausgelassen, fröhlich Kind.
Jeder Jugendstreich, der ward vollzogen,
wie's im Alter nicht mehr üblich ist.
Doch vorüber sind die schönen Tage,
vorüber all mein Glück, mein Glück,
und niemals kehr'n die schönen Jahre
von meiner Reisezeit zurück.
:O kehrt zurück, zurück, auf immer ihr schönen Tage,
O kehrt zurück, ihr alle meine Reisejahre.:

2
Es liebt ein Mann sein Weib so innig,
treulos könnte er ihr niemals sein.
Doch die Reiselust zog ihn von hinnen,
eines Tages ließ er sie allein.
Und vergessen war'n die ganzen Schwüre,
vorüber all sein Glück, sein Glück,
und niemals kehr'n die schönen Tage
von dieser Jugendzeit zurück.
:O kehrt zurück, zurück, auf immer ihr schönen Tage,
O kehrt zurück, ihr alle meine Jugendjahre.:

3
Es ging ein Mann wohl auf den Friedhof,
ist wie ein Bettler auf sein' Stab geneigt.
Er sucht und sucht und kann's nicht finden
bis ihm ein Kreuzelein den Weg anzeigt.
Er kniet nieder, beugt sein Haupt zur Erde,
vergib mir, ach mein teures Weib.
Es zog mich immer in die Ferne,
zu spät erkannte ich dein Leid.
:O kehr zurück, zurück, ertönet seine Klage,
O kehrt zurück, ihr alle meine Jugendjahre.:

Ich wollt' einstmal (Abwinker)



1
Ich wollt' einstmal sehr früh aufstehen.
Ich wollt' einstmal sehr früh aufstehen.
Wollt' wohl in den frischen grünen Wald,
wollt' wohl in den frischen grünen Wald spazieren gehn.
Wollt' wohl in den frischen grünen Wald,
wollt' wohl in den frischen grünen Wald spazieren gehn.
2
Und als wir nun in den grünen Wald reinkamen,
Sieh', da fand sich eine verwunschne Dam'.
3
Die Dam', die war von dem Blute so rot.
Ei, und eh' man sichs versah': war sie schon tot.
4
Wo kriegen wir nun sechs Leichenträger her?
Ja, das sollen freie Vogtländer sein, die solln es sein.
5
Wo kriegen wir nun sechs Klappzylinder her?
Ja, die schickt uns Fritz Ulrich aus Altona.
6
Wo kriegen wir nun einen neuen Stiefel her?
Ja den geben die Zuschauer aus, die geben ein'n aus.



Rundkletsch

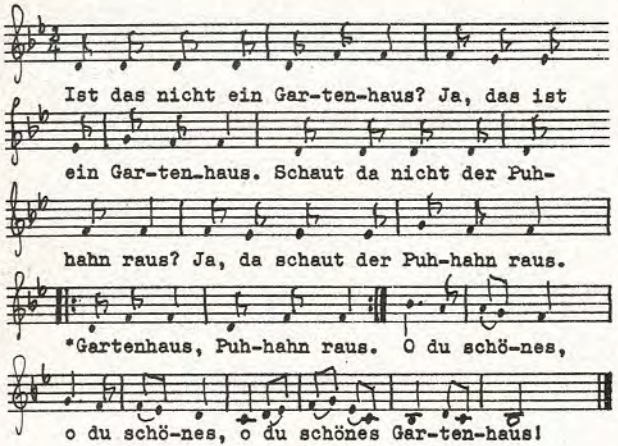
In Köln, da steht ein Haus

(ohne Melodie)

1
In Köln, da steht ein Haus,
ein zünftiges Mauermannshaus,
wohl an der Pitserallala, an der Pisterallala,
da drin, da wohnt ein Mann,
ein zünftiger Mauersmann.
2
Er hat auch eine Frau,
eine zünftige Mauermannsfrau,
wohl an der Pisterallala, an der Pisterallala.
die Frau bekam einen Sohn,
einen zünftigen Mauermannssohn.
3
Der Sohn, der wurde ein Mann,
ein zünftiger Mauersmann,
wohl an der Pisterallala, an der Pisterallala.
Der Sohn ging auf die Reise,
auf die zünftige Handwerksreise.

Kerl Berlin

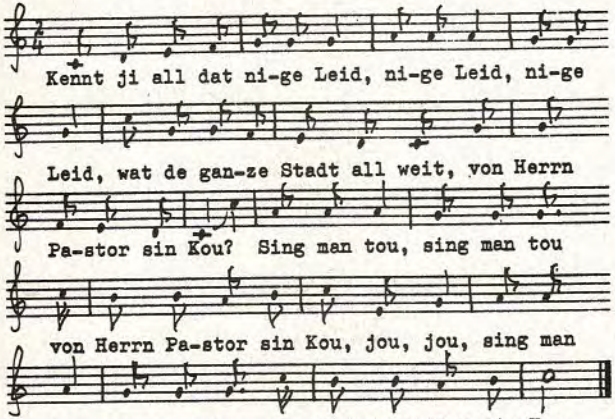
Ist das nicht ein Gartenhaus



1
Ist das nicht ein Gartenhaus?
Ja, das ist ein Gartenhaus.
Schaut da nicht der Puhhahn raus?
Ja, da schaut der Puhhahn raus.
*Gartenhaus, Puhhahn raus
O du schönes, o du schönes,
o du schönes Gartenhaus!
2
Ist das nicht der Arbeitsmann?
Ja, das ist der Arbeitsmann.
Trägt er nicht die Steine ran?
Ja, er trägt die Steine ran.
*Arbeitsmann, Steine ran,
*Gartenhaus, Puhhahn raus
O du schönes...

3
Ist das nicht der Maurergesell?
Ja, das ist der Maurergesell.
Hat er nicht ein dickes Fell?
Ja, er hat ein dickes Fell.
*Maurergesell, dickes Fell
*Arbeitsmann, Steine ran
*Gartenhaus, Puhhahn raus
O du schönes...
4
Ist das nicht der Maurerpolier?
Ja, das ist der Maurerpolier.
Trinkt er nicht gern Kümmel und Bier?
Ja, er trinkt gern Kümmel und Bier.
*Maurerpolier, Kümmel und Bier
*Maurergesell, dickes Fell
*Arbeitsmann, Steine ran
*Gartenhaus, Puhhahn raus
O du schönes...
5
Ist das nicht der Maurermeister?
Ja, das ist der Maurermeister.
Hat er nicht schon wieder 'nen Kleister?
Ja, er hat schon wieder 'nen Kleister.
*Maurermeister hat 'nen Kleister
*Maurerpolier, Kümmel und Bier
*Maurergesell, dickes Fell
*Arbeitsmann, Steine ran
*Gartenhaus, Puhhahn raus
O du schöne s...
6
Ist das nicht der Architekt?
Ja, das ist der Architekt.
Ist der nicht schön dick und fett?
Ja, der ist schön dick und fett.
*Architekt, dick und fett
*Maurermeister, hat 'nen Kleister
*Maurerpolier, Kümmel und Bier
*Maurergesell, dickes Fell
*Arbeitsmann, Steine ran
*Gartenhaus, Puhhahn raus
O du schönes, o du schönes,
o du schönes Gartenhaus.

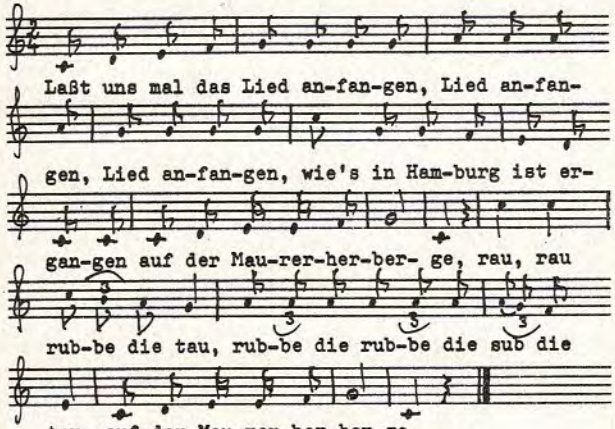
Kennt ji all dat nige Leid



1
Kennt ji all dat nige Leid, nige Leid, nige Leid,
wat de ganze Stadt all weit,
von Herrn Pastor sin Kou?
Sing man tou, sing man tou
von Herrn Pastor sin Kou,
jou, jou, sing man tou,
sing man tou, von Herrn Pastor sin Kou.
2
Ostern wör sei dick un drall,
Pfingsten leig sei dot in' Stall,
uns Herr Pastor sin Kou...
3
As sei wör in Stücke sneden,
het dat ganze Dörp wat kregen
von Herrn Pastor sin Kou...

4
Jochen Steif, de Trainsoldat
kreig en Pott vull Mulsalat
von Herrn Pastor sin Kou...
5
Un de Küster Dümelank
kreig den Steert as Glockenstrang
von Herrn Pastor sin Kou...
6
Un de ole Stadtkapell
kreig en niges Trummelfell
von Herrn Pastor sin Kou...
7
Un uns nige Füerwehr
kreig en Pott vull Wagensmeer
von Herrn Pastor sin Kou...
8
Sleswig-Holstein, meerumslungen,
hannelt nu mit Ossentungen
von Herrn Pastor sin Kou...
9
De Meckelbörger leit' nich slapen,
sei sett'n den Kopp in't Lanneswapen
von Herrn Pastor sin Kou...
10
Dat linke Oog von unsre Kou,
dat kreig - ick weit' nich wer genau
von Herrn Pastor sin Kou...
11
Dat rechte Oog hew'k ok vergäten,
ik glöw, dat hebben de Swin upfräten
von Herrn Pastor sin Kou...
12
De seel, de steig den Hewen tou,
denn't wör ja ne Pastorenkou,
uns' Herrn Pastor sin Kou...

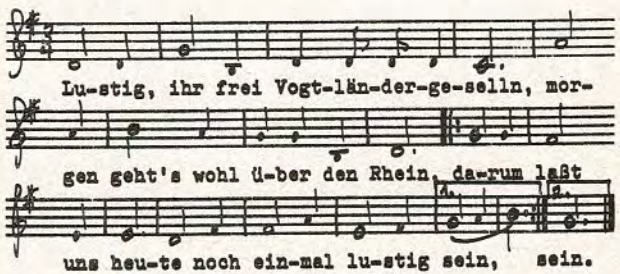
Laßt uns mal das Lied anfangen



1
Laßt uns mal das Lied anfangen,
Lied anfangen, Lied anfangen,
wie's in Hamburg ist ergangen
auf der Maurerherberge,
rau,rau rubbe die tau,
rubbe die rubbe die sub die tau,
auf der Maurerherberge.
2
Und wir gingen nach : Altona raus,:
lebten da in Saus und Braus
auf des Meisters Kosten.
3
Als wir kamen vors :Altonaer Tor,:
stand die Bürgerwehr davor,
wollt' uns nicht reinlassen.

4
Meister schickt' ne :bunte Kuh,:
und zehn Taler Geld dazu,
Gesellen soll'ns versaufen.
5
Schneidergesellen sie :schicken her,:
ob noch Hilfe nötig wär,
wollten helfen streiken.
6
Zimmergesellen sie :schickten zurück,:
wir brauchen keine Ziegenböck,
wir haben den Sieg errungen.
7
Weil ich habe :Mut und Kraft,:
geh ich gleich auf Wanderschaft,
was schert mich dann der Krauter.
8
Bei dem Bauern : ins Quartier,:
schaff er uns gleich Wein und Bier,
Schwein- und Gänsebraten.

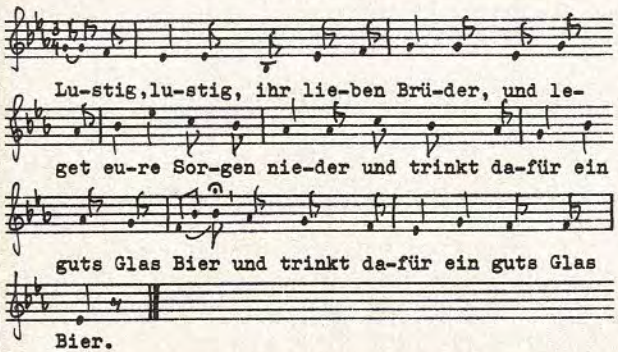
Lustig, ihr frei Vogtländergeselln



1
Lustig, ihr frei Vogtländergeselln,
morgen gehts wohl über den Rhein,
:darum laßt uns heute noch einmal lustig sein.:

2
Kommen wir nach Köln am Rhein,
wo so schöne Sponkrei sein,
:ja, die Kölner Madel, die seins wie Milch und Blut.:
3
Doch wir müssen weiterziehn,
in ein fremdes Kaff hinein,
:treffen wir ein' Bauersmann, der bietet uns zu arbeit' an.:
4
Morgens früh um Viere,
wecket uns die Bauersfrau,
:Gesellen zum Kaffeeschnasseln, sie ladet herzlich ein:
5
Fangen wir an zu schaniegeln,
auf ein großes Rübenfeld,
:mußten Rüben ziehen, für Kaffee und wenig Geld.:
6
Dies ist uns passieret
bei so schöner Sommerszeit,
:im September-Monat, wohl auf der Tippelei.:

Lustig, lustig, ihr lieben Brüder

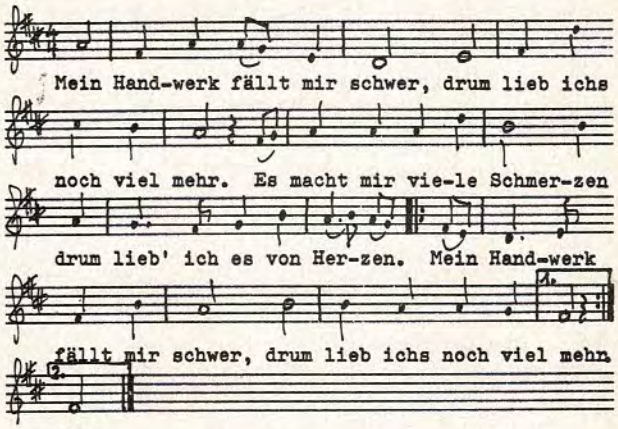


1
Lustig, lustig, ihr lieben Brüder,
und leget eure Sorgen nieder
: und trinkt dafür ein guts Glas Bier.:
2
Auf die Gesundheit eurer Brüder,
die da reisen auf und nieder,
: und das soll unsere Freude sein.:
3
Zwar unser Handwerk, das ist verdorben,
die besten Saufbrüder sind gestorben,
: es lebt ja keiner mehr als ich und du.:
4
Und sollte wirklich noch einer leben,
so soll der Krauter ihm den Abschied geben,
: denn er macht ihm das Leben schwer.:
5
Und zwar aus Polen ist nichts zu holen
als ein Paar Stiefel ohne Sohlen,
: bei Danzig fängt die See schon an.:
6
Da wollen wir uns aufs Schifflein setzen,
wollen unser junges Leb'n ergötzen
: und wollen fahren auf hoher See.:
7
Drum Schifflein, Schifflein, nun tu dich lenken
und tu dich weiter hin nach Riga schwenken,
: wohl nach der russischen Kaufhandelsstadt.:
8
Und da wollen wir es noch einmal wagen
und wollen fahren nach Kopenhagen,
: wohl nach der dänischen Residenz.:
9
Zu Lübeck hab ich es angefangen,
nach Hamburg steht mir mein Verlangen.
: Das schöne Bremen hab ich längst geseh'n.:
10
Sowie auch Braunschweig, Hannover, Minden,
von da wolln wir uns nach dem Rheinstrom wenden,
: besehn die alte Kölnerstadt.:
11
Duisburg und Düsseldorf am Rhein vor allem,
auch Dortmund, Bochum hat mir gut gefallen,
nun gehts am schönen Rheinstrom hinauf,
:bei Mainz, da kommen wir an wohlauf.:

12
Frankfurt am Main hab ich gesehen,
die schwarze Katze, sie mußt' gestehen:
: der letzte Heller muß versoffen sein!:
13
Zu Mannheim werd'n wir unser Glück probieren;
nach Karlsruhe wird uns der Weg dann führen,
so kommen wir ins Elsaß rein.
In Straßburg gibt es guten Wein.
14
Von da woll'n wir uns noch resolvieren
und wollen weiter in die Schweiz marschieren,
: besehen Basel, Zürich, St. Gallen.:
15
Bei Schaffhausen tut der Rheinfall brausen;
auf den Hohenzollern die schwarzen Adler hausen.
: Stuttgart ist eine schöne Stadt.:
16
Das Brandenburger Land hat uns gefallen,
die Festung Magdeburg vor allem,
: Berlin, Spandau, die Branntweinsburg.:
17
Sowie Leipzig, Dresden in Sachsen,
wo alle hübschen jungen Mädchen wachsen,
: sie alle wollen geliebet sein.:
18
Und wer nun dieses hat gesehen,
der kann getrost nach Hause gehen
: und nehmen sich ein junges Weib.:



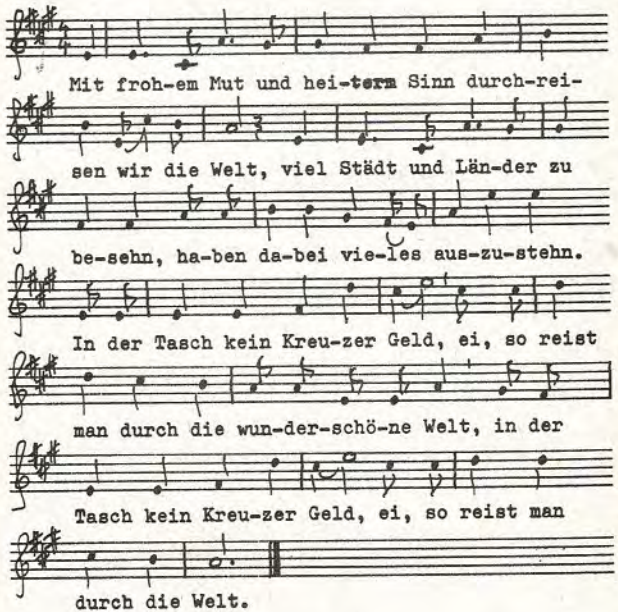
Mein Handwerk



1
Mein Handwerk fällt mir schwer,
drum lieb ichs noch viel mehr.
Es macht mir viele Schmerzen,
drum lieb' ich es von Herzen.
: Mein Handwerk fällt mir schwer,
drum lieb ichs noch viel mehr.:
2
Des Sommers in dem Wald,
wo Axt und Beil erschallt,
wenn Nachtigall tut singen,
des Meisters Geld tut klingen,
da spürt man nichts als Lust
in unserer Zimmermannsbrust.
3
Die Schnur, die zieh'n wir aus
nach Regel und Handwerksbrauch.
Den Zirkel zum Abstechen,
den Zollstock zum Abmessen,
die rechte Höh' und Breit',
die Länge ist auch dabei.

4
Wo kommen Kirchen her
und Schlösser noch viel mehr?
Schiffbrücken auf den Flüssen,
die wir aufschlagen müssen?
Zu Wasser und zu Land
ist unser Handwerksstand.
5
Kein Kaiser, König oder Fürst,
er sei, wer er auch ist,
der uns Zimmerleut' kann meiden
in Kriegs- noch Friedenszeiten.
Kein Graf noch Edelmann,
der uns entbehren kann.
6
Ist nun ein Bau vorbei,
da gibt's ne Schmauserei,
zu essen und zu trinken,
gebratne Wurst und Schinken,
gut Bier und Branntewein.
Da ist gut Zimmermann sein.
7
Ist nun ein Bau vorbei -
und keine Schmauserei,
nichts zu essen, nichts zu trinken,
keine Wurst und auch kein Schinken,
kein Bier, kein Branntewein, -
der Teufel mag Zimmermann sein!
8
Ist nun ein Schmaus vorbei,
dann gibt's oft Keilerei.
Können wir uns nicht vertragen,
müssen wir uns eben schlagen -
das Winkeleisen frei! -
Oft fließt auch Blut dabei!
9
Ist nun ein Bau vorbei,
will der Meister knausrig sein,
schnüren wir's Geschirr zusammen
und reisen in Gottes Namen
als "Fremde" in die Welt,
so wie es uns gefällt.
10
Des Samstags gehn wir fein
zur Herberge hinein,
lassen uns vom Besten geben,
führen ein fideles Leben
beim Bier und auch beim Wein,
wollen lustige Zimmerleut sein!

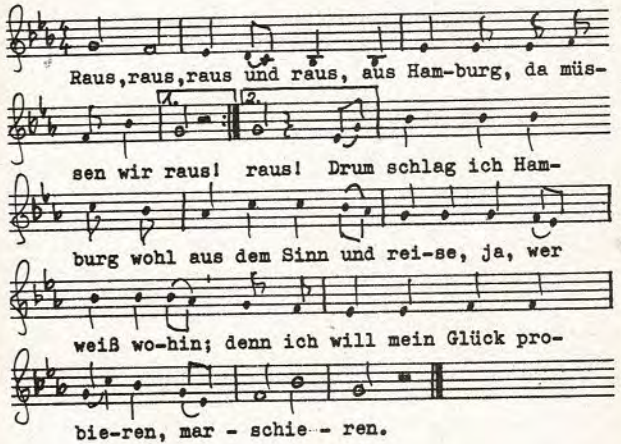
Mit frohem Mut



1
Mit frohem Mut und heiterm Sinn
durchreisen wir die Welt,
viel Städt und Länder zu besehn,
haben dabei vieles, vieles auszustehn.
: In der Tasch kein Kreuzer Geld,
ei, so reist man durch die wunderschöne Welt.:

2
Oft muß man fort, ob's regnet oder schneit
oder frieret gar so sehr;
oft hat man keinen ganzen Schuh
und auch kein Stücklein, Stücklein Brot dazu,
: in der Tasche keinen Kreuzer Geld,
ei, so reist man durch die Welt.:
3
Doch dieses alles schad't mir nicht,
ist mir nicht anzusehn;
doch diese Lehr, die tröstet mich,
die mir mein Vater gab, als ich
: wollt in die Fremde reingehn,
wollte mir die Welt besehn.:
4
Er sprach: "Mein Sohn, jetzt wandre du,
ernähr dich treu und brav,
und gehts dir gut, so denk daran,
daß es dir noch schlimmer, schlimmer gehen kann.
: Schütze dich vor Übermut,
trage stets einen schwarzen Hut.:
5
Und sollte einst der Fall geschehn,
daß wir uns nimmer, nimmer wiedersehn,
so sehn wir uns vorm Weltgericht.
Lebe wohl, vergiß deinen Kam'rad nicht.
: Bleibe auf der Tugendbahn,
schiebe auf der Landstraß' entlang.":
6
Drum, Brüder, glaubt, die Tippelei
ist kein Spazierengehn,
ein freier Vogtländer, der sein Ziel
in Ehren stets erreichen will,
: der hat vieles auszustehn,
der muß oftmals fechten gehn.:

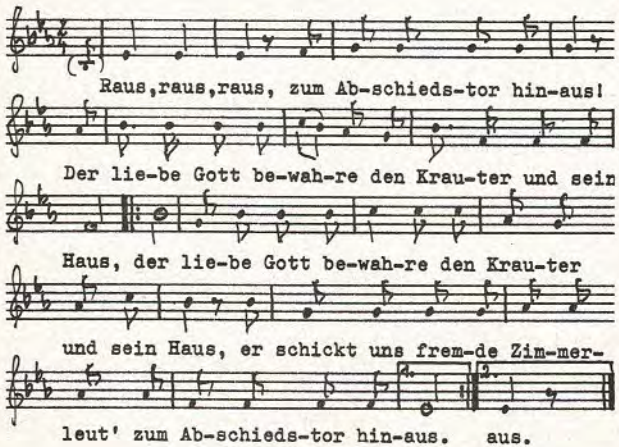
Raus, raus, raus und raus



1
:Raus, raus, raus und raus, aus Hamburg,
da müssen wir raus!:
Drum schlag ich Hamburg wohl aus dem Sinn
und reise, ja, wer weiß, wohin;
denn ich will mein Glück probieren, marschieren.
2
: Er, er, er und er, er Meister, leb er wohl!:
Hab ich meine Arbeit nicht recht gemacht?
Ein Schafskopf, der sie schlechter macht;
denn ich will....
3
: Sie, sie, sie und sie, Frau Meisterin,leben Sie wohl:
Hätten Sie das Essen besser angericht't,
so wär ich auch gewandert nicht;
denn ich will....

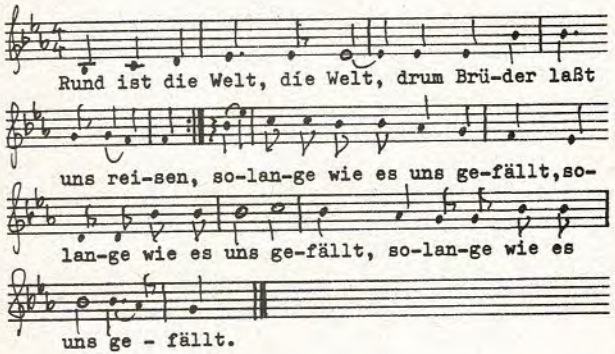
4
: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Gesellen,,
lebet alle wohl!:
Habe ich euch was zuleid getan,
so bitt' ich zünftig um Verzeihung an;
denn ich will....
5
: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Spinnerschicksen,
lebet wohl!:
Ei, so wünsch ich euch zuallerletzt
einen Kamerad, der meine Stell ersetzt;
denn ich will...

Raus, raus, raus, zum Abschiedstor hinaus



1
Raus, raus, raus, zum Abschiedstor hinaus!
Der liebe Gott bewahre den Krauter und sein Haus,
: der liebe Gott bewahre den Krauter und sein Haus,
er schickt uns fremde Zimmerleut' zum Abschiedstor
hinaus.:
2
Und als wir nun kamen zum Abschiedstor hinaus,
da schaute mein Feinsliebchen zum Fenster hinaus;
: sie zwinkert mit den Äugelein, sie wirft ein'
Händekuß;
sie weiß es aber nicht, daß ich abreisen muß.:
3
Und als wir nun kamen ins erste Kaff hinein,
da sollten wir vom Bettelvogt gefangen sein,
: der eine packt mich hinten an, der andre packt
mich vorn,
ei, du verdammter Bettelvogt, du läßt uns ungeschorn!:
4
Und als wir nun kamen zum Kittchen hinein,
darinnen solln wir sitzen und lustig sein,
:darinnen solln wir sitzen bei Wasser und bei Brot,
ei, du verdammter Schinderknecht, dich hol die
Schockschwernot!:
5
Und als wir nun kamen zum Kittchen hinaus,
da schaute doch der Schafskopf zum Fenster hinaus!
:Wir knöpften uns die Hose auf, zeigten ihm den
blanken Arsch,
hei, du verdammter Schinderknecht, klei mi nur
fix am Mors!:
6
Den Degen, den er trägt, den trägt er nicht mit Recht,
darauf da steht geschrieben: verdammter Schinderknecht!
: Darauf da ist gemalt ein Galgen und ein Rad,
den der verdammte Schinderknecht schon längst
verdienet hat!:

Rund ist die Welt



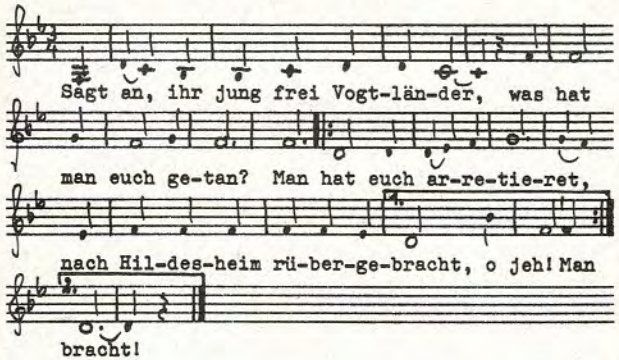
1
: Rund ist die Welt, die Welt,
drum, Brüder, lasst uns reisen, :
: solange, wie es uns gefällt.:
2
: Wir sind nicht stolz, nicht stolz,
wir brauchen keine Pferde,:
: die uns von dannen zieh'n.:
3
: Wir sind nicht stolz, nicht stolz,
wenn wir auf Stroh logieren,:
: da ruht sichs sanft und fein.:
4
: Wir sind nicht stolz, nicht stolz,
wir essen, was wir haben, :
ein Stück gefocht'nes Brot,
: ja, das schmeckt ei'm frei Vogtländer gut!:
5
: Und kommen wir, ja, wir
an eine kühle Quelle,:
: wo klares Wasser fließt, :

6
: da legen wir, ja, wir
Charlottenburger nieder :
: und tun einen Labetrunk.:
7
: Und kommen wir, ja, wir
an einen hohen Berg, :
: wo heiß die Sonne scheint, :
8
: da trocknen wir, ja, wir
mit frischen grünen Zweigen:
: den Schweiß vom Angesicht.:
9
: Und sind wir einst, ja, einst
des Reisens satt und müde,:
: kehr'n wir der Heimat zu. :



Illustration aus dem Liederbuch von Max Mosberg, Altona 1921

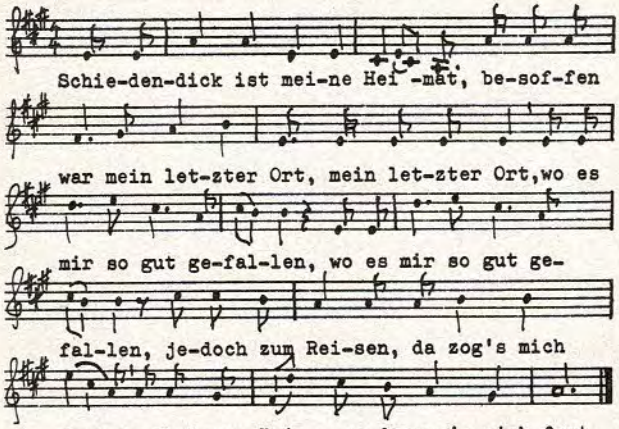
Sagt an, ihr jung frei Vogtländer



1
Sagt an, ihr jung frei Vogtländer,
was hat man euch getan?
: Man hat euch arrettieret,
nach Hildesheim rübergebracht, o jeh!:
2
In Hildesheim angekommen,
wohl um die elfte Stund,
: da ließ uns der Staatsanwalt rufen,
zu strafen unsre Schuld, o jeh!:
3
Wir traten mit reinem Gewissen
wohl vor des Richters Tisch,
: wir logen ihm frech ins Gesichte,
von Fledrei wissen wir nichts, o jeh!:
4
Er ließ sich nicht irritieren,
die Sache war ihm bekannt,
:er mußte uns nun bestrafen
und das war allerhand, o jeh...:

5
Wir kriegten sechs Wochen auf Lette,
bei Wasser und bei Brot,
:die Wangen, die wurden blasser,
die Ehrberkeit blieb gold, o je.:
5
Sechs Wochen sind bald vorüber,
sechs Wochen sind bald vorbei,
: denn kehr'n wir zu unseren Brüdern
und fledern wieder aufs neu, o jeh!:
7
Es kann je nicht immer so bleiben
hier unter dem Wechsel des Monds
:das Fledern muß Fledern vertreiben,
kein Schlipser bleibt verschont, o je.:
8
Es haben viel fröhliche Menschen
lang vor uns gelebt und gelacht,
: den Ruhenden unter dem Rasen
sei fröhlich der Stiefel gebracht, o jeh.:
9
Wir sitzen so traulich beisammen
und haben uns alle so lieb,
: erheitern einander das Leben,
ach, wenn es doch immer so blieb', o jeh.:
10
Doch weil es nicht immer so bleibet,
so haltet die Freundschaft recht fest,
: wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
das Schicksal nach Ost und West, o je.:
11
Und kommen wir wieder zusammen
auf wechselnder Lebensbahn,
: so knüpfen ans fröhliche Ende
den fröhlichen Anfang wir an: o jeh...:

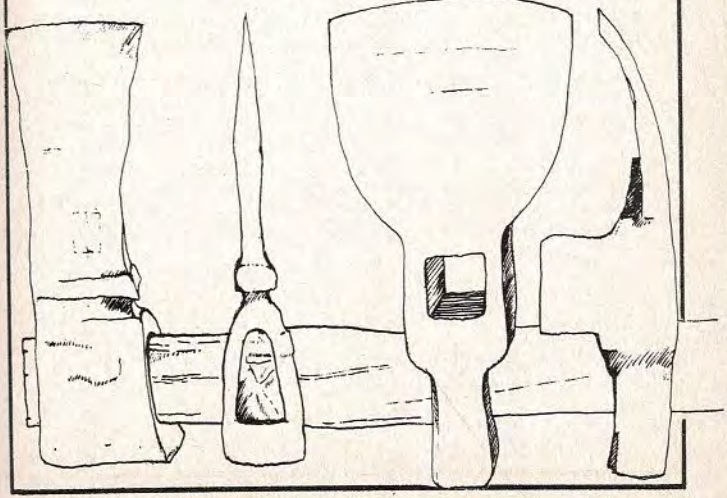
Schiedendick ist meine Heimat



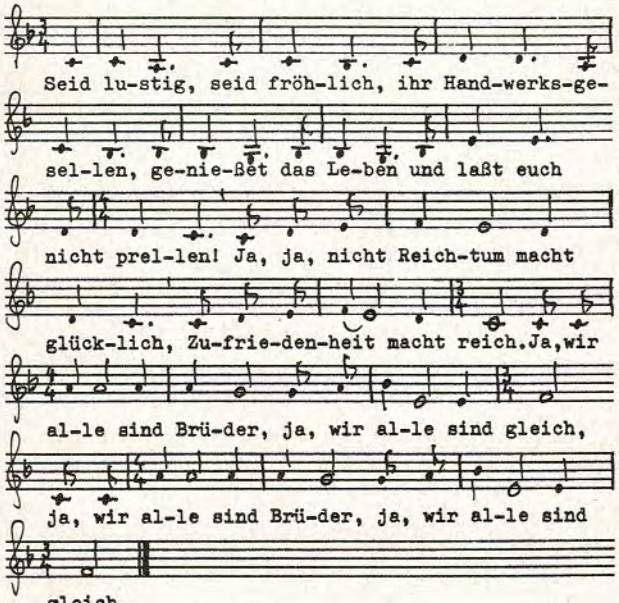
1
Schiedendick ist meine Heimat,
besoffen war mein letzter Ort,
mein letzter Ort,
:wo es mir so gut gefallen,:
:jedoch zum Reisen, da zog's mich fort.:
2
Kam'rad bist du zugereiset,
was für ein Landsmann bist denn du,
ja bist denn du?
:Bist kein Rollmops, Siegellacks, kein Schwenker,:
:freie Vogtländer, das seins wir.:

Zum Zimmermannsklatsch

Weihnachten 1954 gab es in Berlin auf der Herberge ein Streitgespräch, ob ein Klatsch, wie wir ihn zu dritt und viert schon immer machen, auch mit fünf Gesellen möglich ist. In unserer Gesellschaft klatschen wir seitdem in althergebrachter Weise mit bis zu acht Gesellen im Kreise sitzend (siehe Bild S.), jeder mit jedem, Im Uhrzeigersinn herum.



Seid lustig, seid fröhlich



1
Seid lustig, seid fröhlich, ihr Handwerksgesellen,
genießet das Leben und laßt euch nicht prellen!

Ja, ja, nicht Reichtum macht glücklich,
Zufriedenheit macht reich.
Ja, wir alle sind Brüder,
ja, wir alle sind gleich.

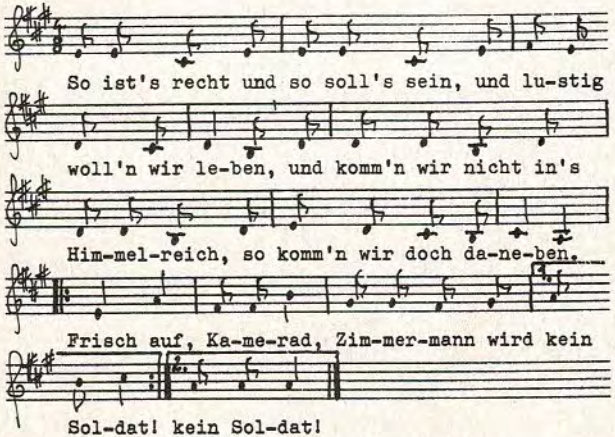
2
Der Reiche lebt herrlich in seinem Paleste,
der Arme erbärmlich in seinem Moreste.
Ja, ja, nicht.....
3
Wir haben schon Kaiser und Fürsten gesehen,
sie trugen goldene Kronen und mußten vergehen.
Ja, ja, nicht.....
4
Drum, Armer, verzag nicht und sei nur geduldig.
Kannst du nicht bezahlen, so bleibst du es schuldig.
Ja, ja, nicht.....

So ein Richtfest

(Melodie: Eine Seefahrt, die ist lustig)
1
So ein Richtfest, das ist lustig,
so ein Richtfest, das ist schön.
Endlich kann man hier die Bauleut'
einmal bei der Arbeit sehn.
2
Ob nun Lehrling oder Meister,
ob Geselle, ob Polier,
alles hockt auf seinem Stühlchen,
jeder trinkt sein Tröpfchen Bier.
3
Denn das Dach ist nun gehoben,
und nun heben wir das Glas.
Soll das Werk den Meister loben,
sei die Kehle immer naß.



So ists recht



1
So ist's recht und so soll's sein,
und lustig woll'n wir leben,
und komm'n wir nicht ins Himmelreich,
so komm'n wir doch daneben.
:Frisch auf, Kamerad,
Zimmermann wird kein Soldat!:

2
Der Montag, der Montag,
der muß gefeiert werden,
und was vom Sonntag übrigblieb,
das muß versoffen werden.
:Frisch auf,... :

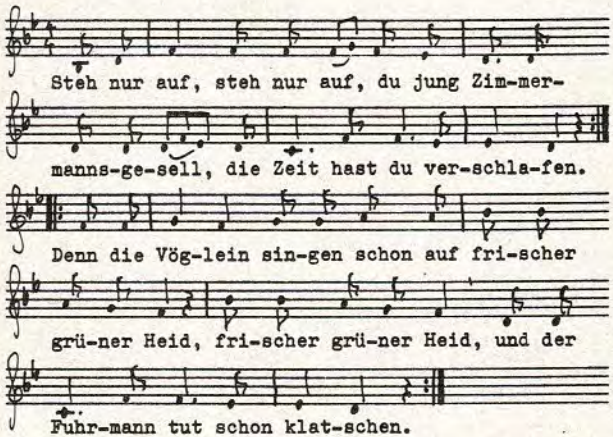
3
Am Dienstag, am Dienstag,
da kocht die Meist'rin Bohnen,
und tut sie nicht gut Pfeffer rein,
soll sie der Teufel holen.
:Frisch auf,... :

4
Der Mittwoch, der Mittwoch,
das ist die halbe Woche,
und hat der Meister das Fleisch geschmaust,
so kriegen wir die Knochen.
:Frisch auf,... :

5
Am Donnerstag, am Donnerstag,
da schlafen wir bis neune,
dann kommt des Meisters Töchterlein
und kneift uns in die Beine.
:Frisch auf,... :

6
Am Freitag, am Freitag,
da tun die Meister prahlen,
doch wenn der liebe Samstag kommt,
dann können sie nicht zahlen.
:Frisch auf,... :

Steh nur auf, steh nur auf

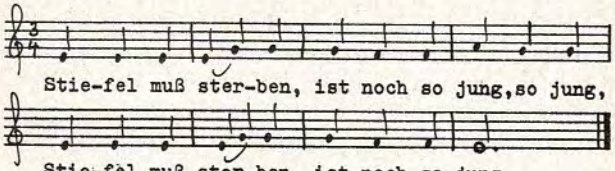


1
:Steh nur auf, steh nur auf,
du jung Zimmermannsgesell,
die Zeit hast du verschlafen.:
:Denn die Vöglein singen schon
auf frischer grüner Heid, frischer grüner Heid,
und der Fuhrmann tut schon klatschen.:
2
:Ei, was frag ich, ei, was frag ich
nach des Vögeleins Gesang
und nach des Fuhrmanns Klatschen?:
:Denn ich bin ein jung frisch
Zimmermannsgesell, Zimmermannsgesell,
und muß reisen fremde Straßen.:

3
:An dem Rheinstrom, an dem Rheinstrom
liegt ne wunderschöne Stadt,
Stadt Mannheim tut sie heißen, :
:Stadt Mannheim ist uns
allen wohlbekannt, allen wohlbekannt,
da wollen wir hin reisen.:
4
:Als wir kamen, als wir kamen
vor das Heidelberger Tor,
die Schildwacht tun wir fragen, :
:ei, wo hier die Zimmergesellen-
Herberge sei, Herberge sei,
das sollte sie uns sagen.:
5
:In der Schiffer-, Schifferstraße,
auf dem Ritter St. Georg,
da wollen wir einkehren,:
:da bringen wir den Gruß
nach Handwerksbrauch, Handwerksbrauch,
dem Herbergsvater zu Ehren.:
6
:Seid willkommen, seid willkommen,
meine lieben Zimmerleut,
hier steht eine Kanne mit Wein,:
:steht euer Sinn zur
Arbeit wohl hin, Arbeit wohl hin,
so wünsch ichs euch alleine.:



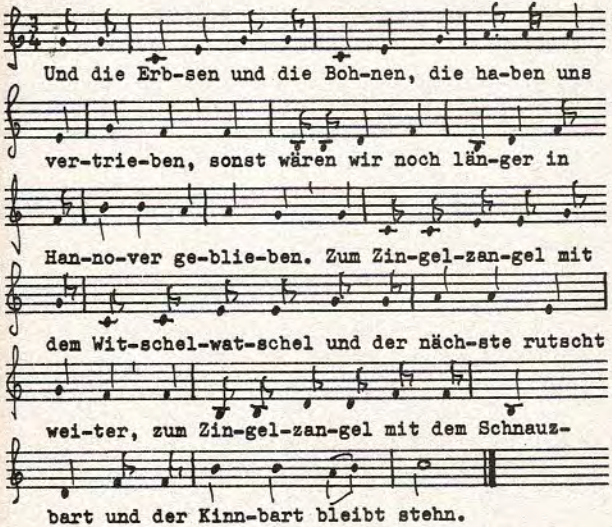
Stiefel muß sterben



1
Stiefel muß sterben,
ist noch so jung, so jung,
Stiefel muß sterben,
ist noch so jung.
2
Wenn das der Absatz wüßt,
daß Stiefel sterben müßt,
möcht er sich kränken
bis in den Tod.



Und die Erbsen und die Bohnen



1
Und die Erbsen und die Bohnen,
die haben uns vertrieben,
sonst wären wir noch länger
in Hannover geblieben.

Zum Zingelzangel mit dem Witschelwatschel
und der nächste rutscht weiter,
zum Zingelzangel mit dem Schnauzbart
und der Kinnbart bleibt stehn.

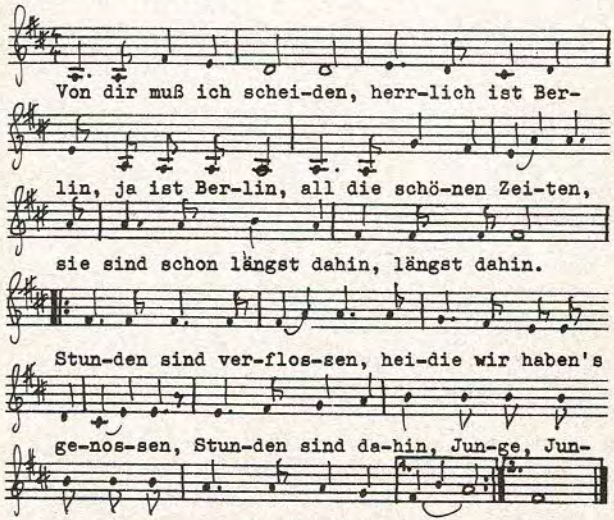
2
Sechs Äpfel für'n Sechser,
und die Hälfte sind faul,
und die Geestemünder jungen Mädchen
haben all' ein schiefes Maul.

Zum Zingelzangel...

3
Bin in Hamburg gewesen,
habe Jungfrauen gesucht,
habe keine gefunden,
aber Mädchen genug.

Zum Zingelzangel...

Von dir muß ich scheiden



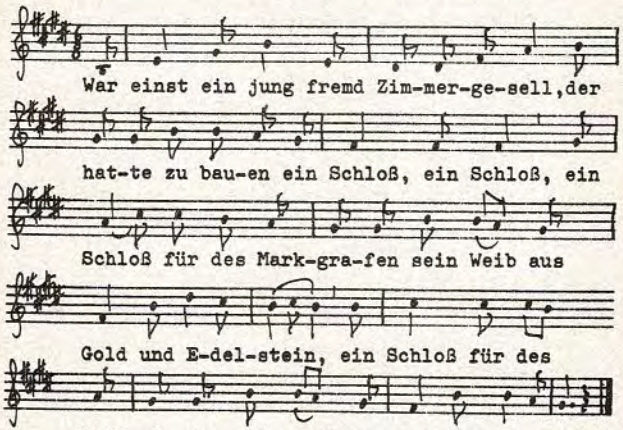
1
Von dir muß ich scheiden,
herrlich ist Berlin, ja ist Berlin,
all die schönen Zeiten,
sie sind schon längst dahin, längst dahin.
:Stunden sind verflossen,
hei-die wir haben's genossen,
Stunden sind dahin, Junge, Junge, Junge,
herrlich ist Berlin!:

2
An der Königsmauer,
ja, wenn der Mond aufgeht, ja Mond aufgeht,
da stand ich auf der Lauer,
bis daß die Tür aufgeht, Tür aufgeht.
:Drinnen in der Stube,
da saß ein kleiner Bube,
er spielte mir was vor, Junge, Junge, Junge,
vom Berliner Tor.:

3
Mädel kam gegangen,
sie setzt' sich auf mein' Schoß, ja auf mein Schoß,
sie streichelt'mir die Wangen,
sie gab mir einen Kuß, ja einen Kuß.
:Sie führt' mich auf ihr Zimmer,
ja das vergeß ich nimmer,
ihr Bett war frisch gemacht, Junge, Junge, Junge,
herrlich war die Nacht.:

4
Und als der Morgen graute,
warf sie mich aus dem Bett, ja aus dem Bett,
ich durfte schnell noch zahlen,
sie sagte, es war nett.
:Sie führt' mich aus dem Zimmer,
hei, das vergeß ich nimmer,
ihr Mann kam von der Schicht, Junge, Junge, Junge,
er erwischt mich nicht.:

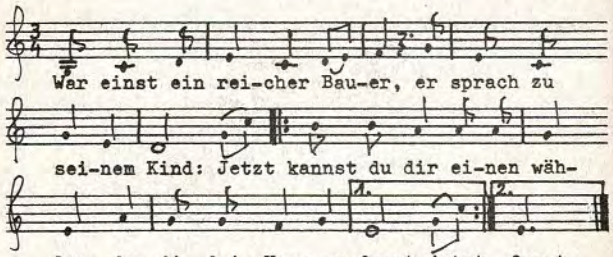
War einst ein jung fremd Zimmergesell'



1
War einst ein jung fremd Zimmergesell',
der hatte zu bauen ein Schloß, ein Schloß,
:ein Schloß für des Markgrafen sein Weib
aus Gold und Edelstein.:
2
Und als das Schloß nun fertig war,
legt' er sich nieder und schlief, und schlief.
:Da kam des jungen Markgrafen sein Weib
zu ihm herein und rief: :
3
Steh auf, steh auf, frei Zimmergesell',
es ist schon höchste Zeit, ja Zeit,
:wenn du noch bei mir schlafen willst
an meinem schneeweißen Leib, :

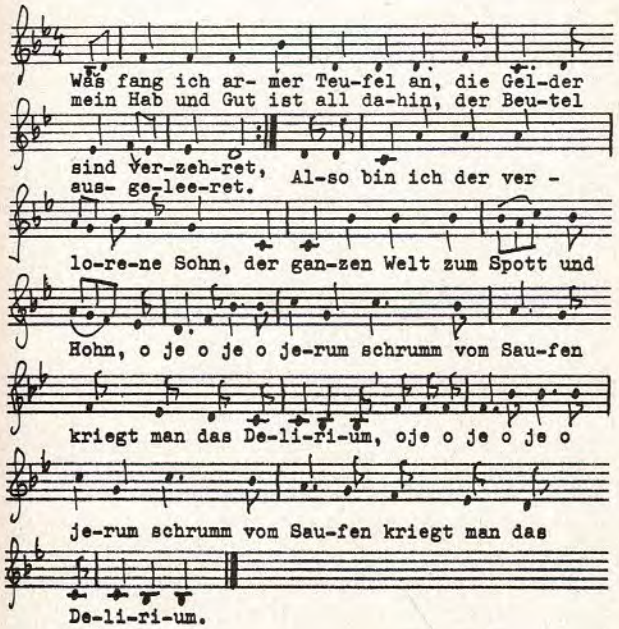
4
Und als sie nun beisammen war'n
und dachten, sie wären allein,
:da schickte der Teufel das Kammerweib her,
zum Schlüsselloch schaute sie rein. :
5
Herr Graf, Herr Graf, ach liebster Herr Graf,
was habt ihr für ein Weib, ja Weib!
:Denn es ruht ein jung frei Zimmergesell'
an ihrem schneeweißen Leib.:
6
Mein Kind, wenn du die Wahrheit sprichst,
gehangen soll er sein, ja sein!
:Den Galgen, den soll er sich selber erbauen,
das Holz dazu behauen.:
7
Und als der Galgen fertig war,
gehangen sollt er sein, ja sein.
:Da kam die Kunde vom Kaiser Franz Joseph,
man solle ihn lassen frei.:
8
Und als er freigelassen war,
stand er auf grüner Heid', ja Heid',
:da kam des jungen Markgrafen sein Weib,
schneeweiß war sie gekleidt.:
9
Sag, an, sag an, fremd Zimmergesell',
wohin steht dir dein Sinn, ja Sinn?
:In Leipzig und Dresden, da bin ich gewesen,
da möcht' ich wieder hin.:
10
Was zog sie aus der Tasche gar schnell,
viel hundert Dukaten von Gold, ja Gold.
:Nimm hin, nimm hin, fremd Zimmergesell',
nimm hin zu deinem Sold.:
11
Und wenn dir der Wein zu sauer ist,
so trink du süßes Bier, ja Bier.
:Und wenn mein Mündlein dir süßer ist,
so komm nur wieder zu mir.:
12
Und wenn doch alle Weiber so wären,
wie des Markgrafen sein Weib, ja Weib:
:Dann hätten wir jungen frei Vogtländergesellen
die schönste Reisezeit.:

War einst ein reicher Bauer



1
War einst ein reicher Bauer,
er sprach zu seinem Kind:
:Jetzt kannst du dir einen wählen,
der dir dein Herz erfreut.:
2
Doch diesen jung frei Vogtländer,
den schlag dir aus dem Sinn,
:der kann ja dein niemals werden
solang ich leb auf der Welt.:
3
Feinsliebchen stand im Tale,
er stand auf hohem Berg,
:sie grüßten sich von Ferne,
denn sie hatten sich so lieb.:
4
Feinsliebchen wurde blasser,
Feinsliebchen wurde krank,
:sie wurde krank und kränker,
bis sie einst darniederlag.:
5
Und eines Sonntagsmorgens
beim Klange der Schalmeien
:und alle Rosen blühten rot
mein Feinsliebchen, das war tot!:
6
Und eines Sonntagsmorgens
beim Klange der Schalmeien,
:da zog der jung frei Vogtländer
weiter in die Welt hinein.:

Was fang ich armer Teufel an



1
Was fang ich armer Teufel an,
die Gelder sind verzehret,
mein Hab und Gut ist all dahin,
der Beutel ausgeleeret.
Also bin ich der verlorene Sohn,
der ganzen Welt zum Spott und Hohn,
o je oje o jerum schrumm
vom Saufen kriegt man das Delirium,
o je o je o je o jerum schrumm
vom Saufen kriegt man das Delirium.

2
Mein Vater schrieb mir einen Brief,
ich sollt' das Wirtshaus meiden,
ich aber schrieb ihm gleich zurück:
"Ich eil' dahin mit Freuden."
Mit mein' zerrissenen Strümpf' und Schuh'
eil ich der Zimmerherberg zu.
O je ...

3
Meine Mutter mag mich auch nicht mehr
als ihren Sohn erkennen;
meine Schwester sagt mir ins Gesicht,
sie schämt sich, meiner zu nennen,
drum bin ich der verlorene Sohn,
der ganzen Welt zum Spott und Hohn,
o je ...

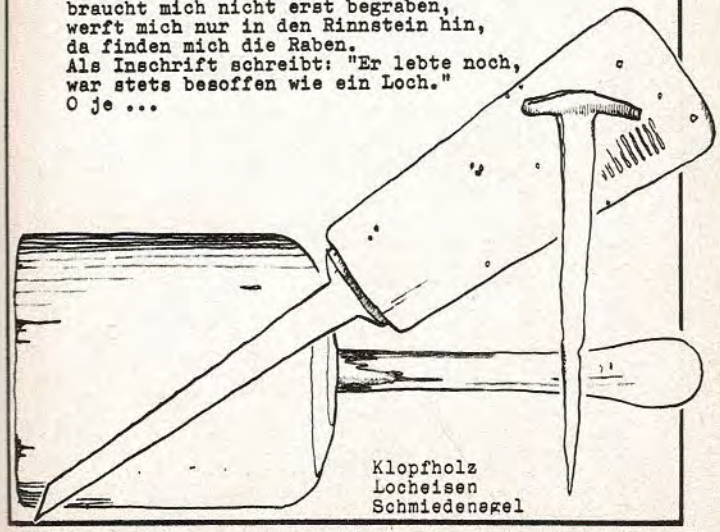
4
Und sieh, da kam ein Mädchen her,
das wollt mir was erzählen;
sie sagt', sie hätt ein Kind von mir,
das sollt' ich ihr ernähren,
dazu sollt ich der Vater sein,
da schlag ein Himmeldonnerwetter drein.
O je ...

5
Meine Kleider habe ich ins Wasser gehängt,
damit sie nicht verbrennen,
nun hat der Strom sie fortgeschwemmt,
darüber mußt' ich flennen,
hab nun nichts mehr auf dieser Welt,
kein Hab und Gut, kein' Kreuzer Geld.
O je ...

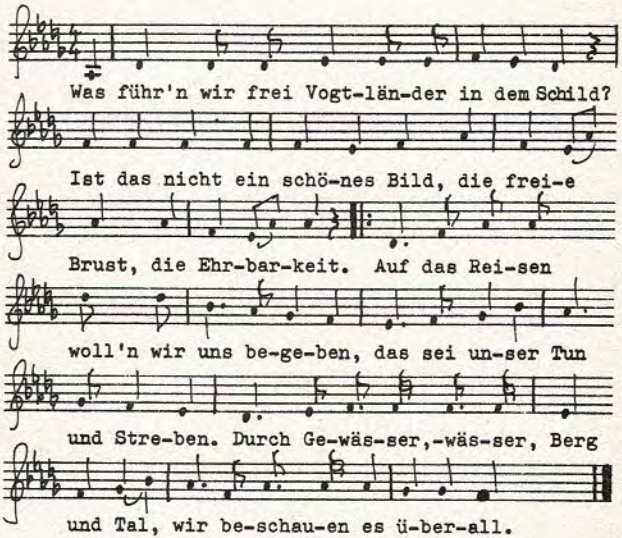
6
Zu Hause hab ich auch nichts mehr
als ein zerrissenes Hemd;
das ist zerrissen in die Kreuz und Quer,
darin findt man kein End.
Und unter dem zerriss'nen Hemd
marschiert ein ganzes Regiment.
O je ...

7
Meine Kisten und Kasten sind alle, alle leer,
darin ist nichts zu finden.
Ein Stenz von alten Zeiten her,
daran will ich mich wenden,
ich hab mein Sach aufs best bestellt
und fechte in der ganzen Welt.
O je ...

8
Und wenn ich einst gestorben bin,
braucht mich nicht erst begraben,
werft mich nur in den Rinnstein hin,
da finden mich die Raben.
Als Inschrift schreibt: "Er lebte noch,
war stets besoffen wie ein Loch."
O je ...



Was führ'n wir frei Vogtländer



1
Was führ'n wir frei Vogtländer in dem Schild?
Ist das nicht ein schönes Bild,
die freie Brust, die Ehrbarkeit.
:Auf das Reisen woll'n wir uns begeben,
das sei unser Tun und Streben.
Durch Gewässer, -wässer, Berg und Tal,
wir beschauen es überall.:

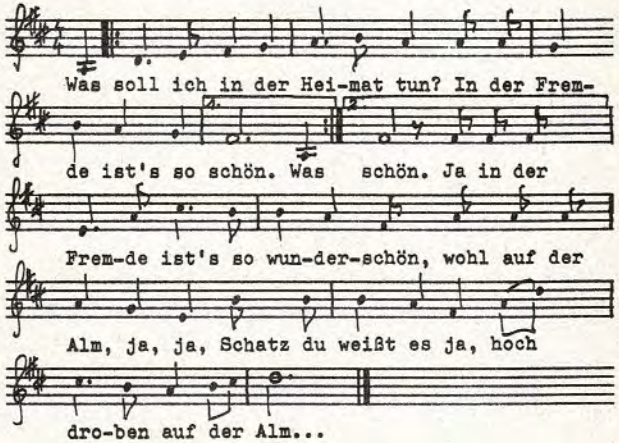
2
Einer, der da hinter dem Ofen sitzet,
sich mit den Fingern in den Ohren spitzet,
keine Stunde von zu Haus ist gekommen heraus,
:den wolln wir einen Toren nennen,
niemals als Geselln erkennen,
der nichts weiß als von sei'm Kaff,
wo er ausgeschustert, -schneidert hat.:

3
Aber der da Hitze und Kälte probieret,
manchen sauren Weg marschieret
auf seiner Reis' bei Schee und Eis,
der da über so vielen Brücken,
sein' Charlottenburger auf dem Rücken,
hat's getragen so manches liebe Jahr
ausgestanden viel Gefahr,
:den woll'n wir als Gesellen erkennen,
niemals einen Toren nennen.:

4
Sind alsdann sechs Wochen verflossen,
ei, denn halten wir wie es der Brauch:
denn wir rutschen auf Chausseen wie's frei Vogtländer tun.
:Lehren uns die scharfen Regeln
als so mancher Bauernflegel,
der zu Haus kein Gut's getan,
der wird niemals ein Zimmermann.:

5
Was führ'n wir frei Vogtländer in dem Schild?
Ist das nicht ein schönes Bild,
die Ehrbarkeit, die uns erfreut?
:Darum lasset uns weiterreisen,
nicht mit leerem Mund abspeisen,
denn es ist ja eine Schande nicht,
wer dem Bauern die Wurst aufißt.:

Was soll ich in der Heimat tun



1
:Was soll ich in der Heimat tun?
In der Fremde ist's so schön!:
Ja in der Fremde ist's so wunderschön,
wohl auf der Alm, ja,ja, Schatz du weißt es ja,
hoch droben auf der Alm...

2
:Ach Schatz, warum bist du so traurig
und sprichst kein Wort zu mir?:
Denn ich seh an deinen Äugelein,
wohl auf der Alm, ja, ja, Schatz du weißt es ja,
daß du geweinet hast.

3
:Warum soll ich nicht weinen,
soll auch nicht traurig sein,:
denn ich trags wohl unterm Herzen,
wohl auf der Alm, ja, ja, Schatz du weißt es ja,
einen kleinen Zimmermann.

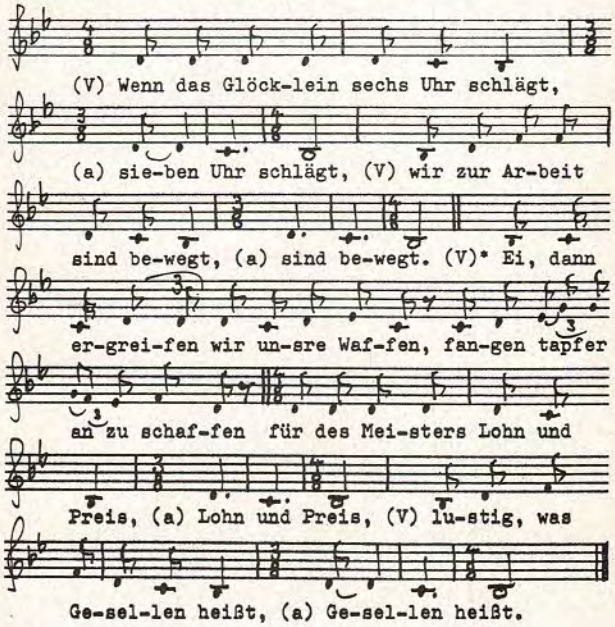
4
:Trägst du wohl unterm Herzen
einen kleinen Zimmermann,:
das Kind will ich ernähren,
wohl auf der Alm, ja, ja, Schatz du weißt es ja,
aber nicht der Vater sein.

5
:Was hilft mir dein Ernähren,
wenn ich die Ehr' nicht hab,:
denn ich wollt', ich wär gestorben,
wohl auf der Alm, ja, ja, Schatz du weißt es ja,
und läg im tiefen Grab!

6
:Ach Schatz, was wär', wenn du gestorben,
und lägst im kühlen Grab!:
Dein Leichnam wär zerfallen,
wohl auf der Alm, ja, ja, Schatz du weißt es ja,
in lauter Staub und Asch'.



Wenn das Glöcklein



*sehr frei im Rhythmus, fast gesprochen

V: = Vorsänger
a: = alle

1
V: Wenn das Glöcklein sechs Uhr schlägt,
a: sieben Uhr schlägt,
V: wir zur Arbeit sind bewegt,
a: sind bewegt.
V: Ei, dann ergreifen wir uns're Waffen,
fangen tapfer an zu schaffen
für des Meisters Lohn und Preis,
a: Lohn und Preis,
V: lustig, was Gesellen heißt,
a: Gesellen heißt.

2
V: Wenn das Glöcklein acht Uhr schlägt,
a: neun Uhr schlägt,
V: wir zum Frühstück sind bewegt,
a: sind bewegt.
V: Ei, dann muß der Bursche laufen,
Bier und Branntwein einzukaufen.
Trinkt ein jeder nach seinem Maß,
a: seinem Maß,
V: fünf, sechs, sieben und noch ein Glas,
a: noch ein Glas.

3
V: Wenn das Glöcklein elf Uhr schlägt,
a: zwölf Uhr schlägt,
V: wir zum Mittag sind bewegt,
a: sind bewegt.
V: Dann ergreifen wir Messer und Gabeln,
fangen tapfer an zu schnabeln,
wird dem Krauter angst und bang,
a: angst und bang,
V: seine Geselln, die fressen zu lang,
a: fressen zu lang.

4
V: Wenn das Glöcklein drei Uhr schlägt,
a: vier Uhr schlägt,
V: wir zum Vesper sind bewegt,
a: sind bewegt.
V: Ei, da tut die Köchin winken:
"Gesellen, kommt zum Kaffeetrinken!"
Trinkt ein jeder nach seinem Maß,
a: seinem Maß,
V: fünf, sechs, sieben oder gar keine Taß',
a: keine Taß'.

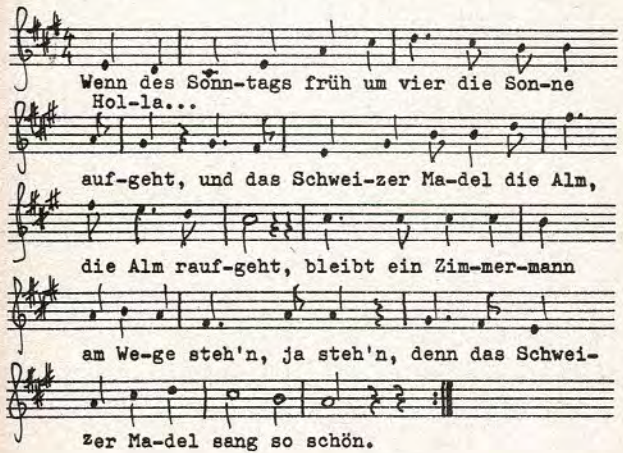
gesprochen:
V: Wer trinkt Kaffee?
a: Schuster und Schneider!
V: Was trinkt Ihr?
a: Köm und Bier!

5
V: Wenn das Glöcklein sechs Uhr schlägt,
a: sieben Uhr schlägt,
V: wir zum Feierabend sind bewegt,
a: sind bewegt.
V: Ei, dann gehen wir wohl in die Stadt hinein,
wo lauter hübsche junge Mädchen sein;
bleiben da die halbe Nacht,
a: ganze Nacht,
V: bis das Geld ist durchgebracht,
a: durchgebracht.

gesprochen:
V: Wer bringt das Geld durch?
a: Wir!
V: Wo seid Ihr? Euch mal
a: Hier!
V: Na, dann laßt hören!



Wenn des Sonntags früh



1
Wenn des Sonntags früh um vier die Sonne aufgeht,
und das Schweizer Madel die Alm raufgeht,
bleibt ein Zimmermann am Wege stehn,
denn das Schweizer Madel sang so schön:

Holla hia hia hia hia holla di ho,
holla hia hia holla di hia di hia di ho,
bleibt ein Zimmermann...

2
In der ersten Hütte, da haben wir zusammen gegessen,
in der zweiten Hütte,da haben wir zusammen gesessen,
in die dritte haben wir hineingeschaut,
da saß der Zimmermann bei seiner Braut.
holla.....

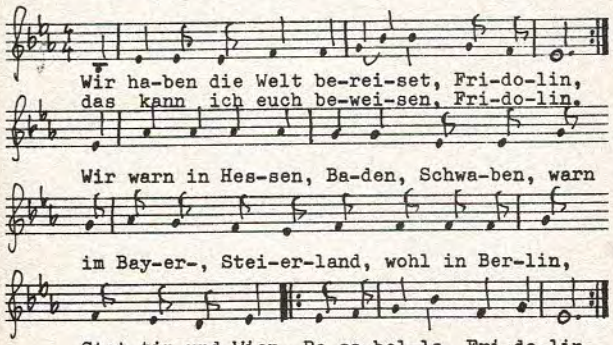
3
Mädel, heirat' mich, ich bin ein Zimmer-, Zimmermann,
kann dir Häuser bauen mit einer Liebeslaube dran,
kann dir Häuser bauen groß und klein,
Mädel, heirat' mich und du bist mein!
holla.....

Wir freien Vogtländer

(nach Melodie: Zu Bukarest)

1
Wir freien Vogtländer sind zugereiset
von so manchem fernen Ort,
unseren Kamerad zu besuchen,
der vom Gerüst herunterfiel.
2
Werter Kamerad, ruhe aus nun
hier von deiner Erdenfahrt,
die dich führte fremde Straßen
in so manche schöne ferne Stadt.
3
Du warst so gern in unserer Mitte
hast geschallert und gelacht,
bist uns immer treu geblieben,
wie du es uns dereinst versprachst.
4
Wir auch halten dir die Treue,
wirst uns unvergessen sein.
Schwenkt die Fahnen, ein letztes Grüßen,
denn geschieden muß nun sein.
(Hermann Siewert)

Wir haben die Welt bereiset



1
Wir haben die Welt bereiset, Fridolin,
das kann ich euch beweisen, Fridolin.
Wir warn in Hessen, Baden, Schwaben,
warn im Bayer-, Steierland,
wohl in Berlin, Stettin und Wien,
Rosabella, Fridolin, Rosabella, Fridolin.
2
Wir haben die Schluchten durchreiset, Fridolin,
das kann ich euch beweisen, Fridolin.
Wir warn in Bochum, Dortmund, Essen,
Bielefeld nicht zu vergessen,
warn im Düsseldorf am Rhein,
wo so schöne Sponkrein sein.
Rosabella...
3
Auch haben wir schon gesehen, Fridolin,
viele Täler und viel Höhen, Fridolin,
viel Städte, Berge, Länder, Seen,
sind getippelt auf Chausseen,
hatten immer frohen Sinn,
Rosabella...

4
Wenn wir unsere Kapitalien nicht kriegen, Fridolin,
ei, dann leben wir im Winter von den Zinsen,Fridolin,
bei jedem Brauer, Bauer, Becker,
jeden Schlachter stoßt man an,
jede Tür, da klopft man an,
Rosabella...

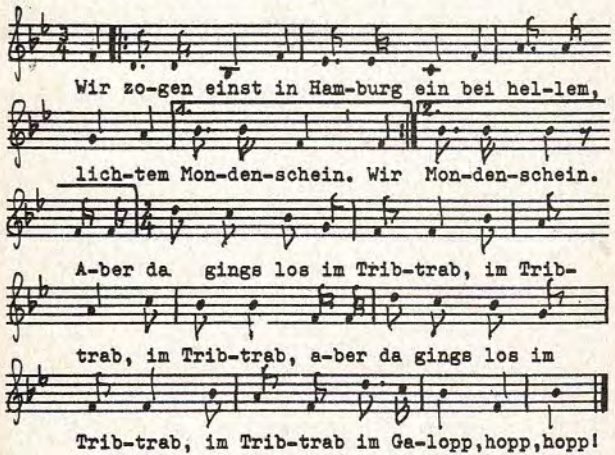
5
Und wir brauchen uns ja nicht zu schämen, Fridolin,
wenn die Leute uns einen Dreier geben, Fridolin,
denn solch zwei Dreier machen einen Schilling,
dafür kauft man sich ein' Hering,
fecht' dazu ein Stücklein Brot,
also leiden wir keine Not.
Rosabella...

6
Wir haben Schleswig-Holstein bereiset, Fridolin,
das können wir euch beweisen, Fridolin,
wir warn in Hadersleben und Rendsburg,
warn in Husum und in Flensburg,
warn in Schleswig und in Kiel,
Rosabella...

7
Wir haben die Schweiz bereiset, Fridolin,
das können wir euch beweisen, Fridolin,
wir warn in Basel, Zürich, St.Gall'n,
wir warn in Bern, Luzern und Genf,
wir warn im Appenzeller Land,
spricht ein fremder Zimmermann.
Rosabella...

8
Wir haben den Balkan bereiset, Fridolin,
das können wir euch beweisen, Fridolin,
wir warn in Belgrad, Budapest,
Sofia und Bukarest,
nach Konstantinopel zog's uns hin,
Rosabella...

Wir zogen einst in Hamburg ein

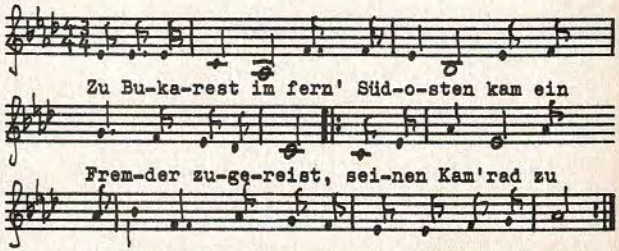


1
:Wir zogen einst in Hamburg ein
bei hellem, lichtem Mondenschein,:
aber da gings los im Tribtrab,
im Tribtrab, im Tribtrab,
aber da gings los im Tribtrab,
im Tribtrab im Galopp, hopp, hopp!

2
:Da kamen wir in eine hohle Gaß',
da stand ein Mädchen leichenblaß,:
aber da...

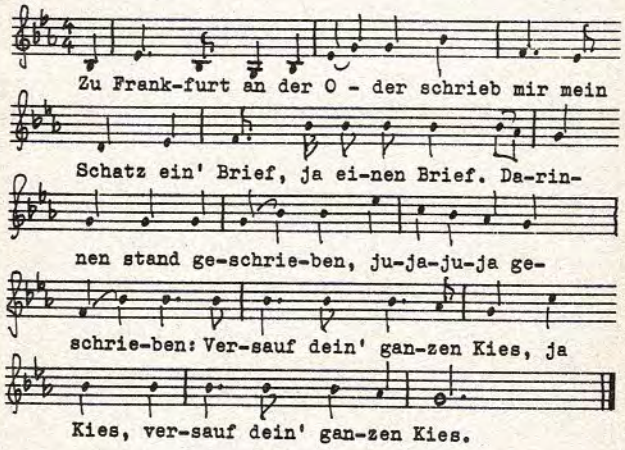
3
: Sie führte mich drei Treppen rauf,
die Türe ging von selber auf,:
aber da...
4
:Da stand ich nun und konnte nicht,
die liebe Pfeife stand mir nicht,:
aber da ...
5
: Da sollt' ich nun fünf Mark bezahln,
und wußte nicht, wofür, warum? :
Aber da...
6
: Da holte sie ihren Ludewig,
der haute mich gar jämmerlich.:
Aber da...
7
: Da ging ich nun zur Polizei
und zeigte an die Schweinerei,:
aber da...
8
Die Polizei, die sagte mir,
daß das in Hamburg Mode wär! :
Aber da...

Zu Bukarest



1
Zu Bukarest im fern' Südosten
kam ein Fremder zugereist,
:seinen Kam'rad zu besuchen,
der vom Gerüst herunterfiel.:
2
Werther Kam'rad, du kannst reisen,
kehrst zurück ins Elternhaus,
:siehst die teure Heimat wieder,
ich aber muß verbleiben hier.:
3
In dem Dörflein, wohl in der Mitte,
steht ein kleines weißes Haus,
:ist von Rosen rings umwachsen,
sieh, Kam'rad, drin wohnt meine Braut.:
4
Nimm den Ring von meinem Finger,
nimm den Gruß aus meiner Brust,
:streichle ihr die lock'ge Stirne
und sag, es sei mein Abschiedskuß.:
5
In dem Dörflein, wohl ganz am Ende,
wohnt ein alter schwacher Greis,
:sieh, Kam'rad, das ist mein Vater,
geh' hin zu ihm und sag ihm das.:
6
Sag ihm, daß ich sei gefallen
vom Gerüst so hoch herab,
:doch vergiß es nicht zu sagen,
daß ich als freier Vogtländer starb.:
7
Der freie Vogtländer hat's gesprochen.
Der freie Vogtländer hat's gesagt.
:Seine Augen sind gebrochen
zu Bukarest, im fern Südost.:

Zu Frankfurt



1
Zu Frankfurt an der Oder
schrieb mir mein Schatz ein' Brief, ja einen Brief.
Darinnen stand geschrieben, jujajuja geschrieben:
Versauf dein' ganzen Kies, ja Kies,
versauf dein' ganzen Kies.
2
Der Winter ist gekommen,
die Krauter werden stolz, ja werden stolz,
denn sie sprechen zum Gesellen, jujajuja Gesellen:
:Geh raus, und haue Holz, ja Holz!:

3
Hau du es nicht zu grobe,
hau du es nicht so fein, ja nicht so fein,
hei so sollst du diesen Winter, jujajuja den Winter
:mein Stoßgeselle sein, ja Stoßgeselle sein.:
4
Der Frühling ist gekommen,
die Gesellen werden stolz, ja werden stolz,
sie sprechen zum Sponkrauter, jujajuja Sponkrauter,
:die Reisezeit ist da, die Reisezeit ist da.:
5
Geselle, tu doch bleiben,
zehn Taler schenk ich dir, ja schenk ich dir,
fünf davon kannst du versaufen, jujajuja versaufen,
:die andern spar ich dir, die andern spar ich dir.:
6
Geschenkt will ich nichts haben,
verdienet muß es sein, ja muß es sein,
hast du mich diesen Winter, jujajuja den Winter
:mit Sauerkraut gespeist, mit Sauerkraut gespeist!:
7
Ist dir dein Brot zu sauer,
so laß ich's machen süß, ja machen süß,
ist dir dein Bett zu harte, jujajuja zu harte,
:so schlaf bei meiner Frau, so schlaf bei meiner Frau!:
8
Bei Frau Meisterin zu schlafen,
ist nicht Gesellenbrauch, Gesellenbrauch,
viel lieber bei der Tochter, jujajuja der Tochter,
:und bei der Dienstmagd auch, und bei der Dienstmagd auch.:

launiger Gesellen-Richtespruch

Mit Gunst - ich bin heraufgestiegen,
daran ihr seht, ich kann nicht fliegen,
und weil ich das nicht kann,
so geh und steig ich als Zimmermann.

Nun hört und wißt, ihr lieben Leut,
daß unser Bauherr sich nun freut:
durch Gottes Hilf und Macht
wir diesen Bau zustand gebracht.

Jetzt steht er fest in Riegel und Pfosten,
das mag ein' Mahlzeit kosten;
sollte keine beschieden sein,
fällt dieser Bau bald wieder ein!!!

Doch erst, wenn ich herunter bin,
sonst bin ich futsch, kaputt und hin.
Dies Glas zersplittere im Grund,
geweiht sei dieser Bau zur Stund.

(Der Geselle steigt herab und wünscht der Bauherrin im Namen aller Schaniegelgesellen ein weiteres gutes Gelingen.)

Text- und Liederbücher

"O, schade". Deutsche Handwerkslieder, Leipzig 1865

Max Mosberg: Frohes Lied, Altona 1921

Luis Mosberg: Frohes Lied, Bielefeld 1925 (Fabrik für Berufsbekleidung)

Eugen Weiß: Die Entdeckung des Volkes der Zimmerleute, Jena 1923

Karl Schünemann, Bauunternehmung Hannover: Kommers-Liederbuch, Hannover 1950

August Schachtebeck: Zimmermeister Hannover, Baulieder, Hannover 1952

Albert Bruder: Zünftige Lieder, Würzburg 1952

"Krähe"-Kleidung, Plochingen: Zünftige Lieder, Mannheim 1954

Franz Schnelle: Das Bauhandwerk im Lied, 2.Aufl., Köln 1955

Maffel-Maschinenfabrik: Das singende Maffeleisen, Bd. I, Aistaig o.J.

Albert Bruder: Zünftige Lieder für Leute vom Bau, 2. Aufl., Karlsruhe 1964



